

November 2017

WDR 1

print

DAS MAGAZIN DES WDR



Carolin Kebekus
**Showtime
mit einem Idol**

Eine Woche mit Jörg Thadeusz

»Die Story« und die Machenschaften der Ölindustrie

WDR Funkhausorchester „überraschend 70“



LINDENKLINIK, SACHSENSTRÄSSE

Was machen Lindenstraßen-Ärztin Dr. Iris Brooks (Sarah Masuch, r.) und Dr. Maria Weber (Annett Renneberg) zusammen in der Sachsenklinik? Nach über 1.600 Folgen »Lindenstraße« und mehr als 750 Folgen »In aller Freundschaft« kreuzen sich die Wege der Figuren und wir erfahren, dass Iris mal einen One-Night-Stand mit Marias Ex-Mann hatte. Skandalös! Mit einem Typen aus einer ganz anderen Serie. „Aus den Augen, aus dem Sinn?“ wird am 28. 11. ausgestrahlt. Im April folgt der Gegenbesuch von Verwaltungschefin Marquardt (A. M. Surholt) in der Lindenstraße.

HIT ODER NIETE?



Oliver Niesen (Cat Ballou), Sven Welter (Paveier) und Peter Brings (Brings) posieren hier vor einem in ihrer Branche gelegentlich besungenen Gebäude, um auf die Veranstaltung „11.11. – Sing mit Köln!“ aufmerksam zu machen, welche am Elften im Elften im WDR Fernsehen ausgestrahlt wird. Ein Mitsingkonzert, bei dem die Crème de la crème der Mundartcombos neue Lieder testet und die Musiker hautnah erfahren, ob sie „Quatsch oder einen Hit produziert“ haben, sagt Peter Brings. Mitsingen geht auch daheim mit Kölsch und Videotextseite 150.

A close-up photograph of a woman with blonde hair smiling and looking towards the right. A man with dark hair is kissing her on the cheek. They appear to be at a social event, with other people and lights visible in the background.

WER WOHL AM BESTEN SÄNGE

WDR-Rundfunkchor-Bass Rolf Schmitz-Malburg, Cascada-Frontfrau Natalie Horler („Evacuate the Dancefloor“) der ehemalige Bro'Sis- Sänger Giovanni Zarrella (im Ruhrgebiet auch bekannt als „Jana Ina ihr Mann“) sowie Gesangsdozentin Jane Comerford (die in Olli Dittrichs Band „Texas Lightning“ singt und den Nummer-eins-Hit „No No Never“ schrieb) bilden die durchaus illustre Jury des diesjährigen Wettbewerbs »Der beste Chor im Westen«. In vier Vorrunden haben sich zehn Chöre ins Halbfinale gesungen. Unter anderem ein Jazzchor, der Michael



Foto: Bavaria Entertainment, WDR/Grande

Jackson interpretierte, Kölner, die barfuß „It's my life“ schmetterten, junge Münsteraner, die das „Vater unser“ auf Kisuheli vortrugen und ein Jugendchor aus Wickede, der dermaßen schön „Ubi Caritas“ sang, dass Natalie Horler vor Rührung nicht mehr sprechen konnte. Die Vorentscheide Süd und Nord zeigt das WDR Fernsehen am 24. November um 20.15 Uhr, am 1. Dezember folgen Ost und West. Das Halbfinale und das Finale wird Marco Schreyl moderieren. Alle Sendetermine im WDR Fernsehen und auf WDR 4 finden Sie auf WDR.de.

BUNTE REPUBLIK



Demokratische Früherziehung: Die WDR-Reihe »Weltreise Deutschland« feiert die kulturelle Vielfalt. Annika Preil, Muschda Sherzada, Jana Kruck und Akeem van Flodrop starten zu Entdeckungsreisen durch die Republik, treffen dabei Kinder und Jugendliche aus 32 Nationen und erfüllen landestypische Aufgaben. Jana lernt irischen Stepptanz, und die zwölfjährige Sahela zeigt Akeem, wie man auf einem Bazar feilscht. KiKA sendet die Dokus im Rahmen des Themenschwerpunktes „Respekt für meine Rechte! – Gemeinsam Leben“, vom 20. bis 23.11. um 20.10 Uhr.

Editorial



Foto: Anneck

Liebe Leserinnen und Leser,

.... die Gesellschaft ist viel neugieriger als manche denken, die Leute haben Interesse an komplexeren Dingen.“ Denn viele Menschen seien geistig obdachlos, sagt WDR 5-Moderator Jürgen Wiebicke und berichtet in unserem Interview über seine Erfahrungen aus zehn Jahren seiner Sendung »Das Philosophische Radio« (Seite 13).

Ich möchte den Gedanken aufnehmen und Ihr Interesse wecken für ein innovatives Projekt, mit dem der WDR einmal mehr auf überraschende und unterhaltsame Weise Hintergrund, Wissen und neue Erkenntnisse vermittelt: „BÖLL FOLGEN“ (Seite 8). Es dürfte nicht nur Literaturinteressierten kulturelles Obdach bieten.

Viel Spaß beim Entdecken der „Augmented Reality“!

Maja Lendzian



Sein Name ist Programm: »WDR 2 Jörg Thadeusz«.

Foto: WDR/Boxberg

Talk-Radio

18 Er würde sich gerne künftig in seiner WDR 2-Sendung mehr streiten, sagt Jörg Thadeusz in unserem Gespräch über Gespräche.



Studioleiter Martin Hövel (vorne), Regisseur Wolfgang Wewer (hinten), Redakteurin Niki Pantelous und die Moderatoren Susan Link (r.) und Sven Lorig
Foto: WDR/Knabe

ARD MORGENMAGAZIN

Neues Studio, neuer Look

22 Das »ARD Morgenmagazin« sendet seit Oktober aus einem neuen Studio: Die dreieinhalbstündige Livesendung gehört nun auch zum „House of WDR“, dem modernsten und effizientesten Studio des Senders.

Titel

- 28** Die ARD feiert in einer neuen Reihe die Stars der Komiker- und Kabarett-Szene. Carolin Kebekus outet sich als Fan von Jürgen von der Lippe

Crossmedia

- 8** »BÖLL FOLGEN«: Zum 100. Geburtstag des Kölner Schriftstellers zeigt das innovative WDR-Projekt, wie sich Realität und virtuelle Welt verschmelzen lassen

Umwelt

- 14** Die Rolle des WDR auf der UN-Klimakonferenz in Bonn

- 16** Den Klima-Wandel vertuscht: »Die Story« spürt den geheimen Machenschaften der Ölindustrie nach

Talk

- 13** Bei einem Darjeeling erzählt WDR 5-Moderator Jürgen Wiebicke, wie Philosophie im Radio funktioniert

- 18** »WDR 2 Jörg Thadeusz«: Christian Gottschalk sprach mit dem Journalisten und Moderator über das „überraschende Talkradio, das aus dem Rahmen fällt“

Radio kompakt

- 21** »Wasserkrieger«: Regisseur Tim Staffel übersetzt ein journalistisches Thema fürs Hörspiel / WDR 4 beginnt sich auf die Spuren, die legendäre Bands in NRW hinterlassen haben

Produktion

- 22** Ein Studio, sieben Sendungen: Das »ARD Morgenmagazin« gehört seit Oktober zum „House of WDR“

Gesellschaft

- 26** »Hier und heute Reportage« und »Frau tv« widmen sich gemeinsam dem Thema „Tatort Beziehung“

TV kompakt

- 32** YouTube-Kanal für WDR-Dokus / »Menschen hautnah« über den gefallenen Topmanager Thomas Middelhoff

Musik

- 34** „Überraschend 70“: Das WDR Funkhausorchester feiert mit Musik aus allen Stilrichtungen Jubiläum

- 38** Ein Interview mit dem jüngsten und dem ältesten Musiker des WDR Funkhausorchesters: Michael Hofmann (64) und Riccardo Caraceni (27)

Berufsbilder

- 40** Tobi Kiendl sorgt als Mediengestalter dafür, dass Veranstaltungen aus dem WDR Funkhaus nicht nur im Radio, sondern auch im Netz präsentiert werden

Glosse

- 42** Christian Gottschalk macht sich Gedanken über die unterschiedlichsten Arten von Realität

- 43** Service/Impressum



Zum 100. Geburtstag des Nobelpreisträgers

BÖLL ERLEBEN WIE NOCH NIE

Am 21. Dezember würde Heinrich Böll 100 Jahre alt. Ein WDR-Team aus Radio-, Fernseh- und Online-Machern lässt den Kölner Literaturnobelpreisträger wieder lebendig werden – und zwar auf dem Smartphone. Mit vier sogenannten Video-walks geht es durch Bölls Heimatstadt. »BÖLL FOLGEN« zeigt, wie sich Realität und virtuelle Welt verschmelzen lassen – und wie crossmediale Zusammenarbeit im WDR funktionieren kann.



Mit Smartphone, Böll und BAP-Musiker Wolfgang Niedecken (Mitte) durch die Kölner Südstadt. Das Team von „BÖLL FOLGEN“ zeigt, wie man einen Literaturnobelpreisträger von 1972 in die Gegenwart holt (im Bild: H. Adamus, T. Feldkamp, J. Meyer, W. Niedecken, D. Breidenbach, P. Velhagen, A. de Rouw).
Fotos: Albuquerque/Filter/ Kahr/ Meyer/ Möckel

Alles, was man tun muss, ist das Video auf sein Smartphone oder Tablet zu laden und sich zum Beispiel auf den Weg in die Kölner Südstadt zu machen. Dort sieht erst mal alles so aus und hört sich alles so an, wie man es an einem Tag im Jahr 2017 erwarten darf. Nun nimmt man sein Handy zur Hand, ruft besagtes Video auf, schaut auf den Bildschirm – und hört auf einmal Wolfgang Niedeckens Stimme.

Auf dem nun folgenden Spaziergang – neudeutsch „Videowalk“ – ist der BAP-Musiker für den Spaziergänger Begleiter, Erzähler, Kommentator und Wegweiser. Ihn selbst sieht man erst am Ende des Videos; der Film ist aus seiner Perspektive aufgenommen, die Umgebung nimmt der literarisch interessierte User gewissermaßen mit Niedeckens Augen wahr.

Man geht also dorthin, wohin Niedecken geht, folgt exakt seinem Weg. Ganz gleich, ob er sich nun nach rechts oder links wendet, man tut es ihm gleich – und sieht plötzlich auf einem Ast einen jungen Mann sitzen, während wie aus dem Nichts Heinrich Böll aus seiner Kurzgeschichte „Die schwarzen Schafe“ liest. Seltsam.

Pokémon Go? Heinrich Böll!

Löst man den Blick nun vom Bildschirm, merkt man: In der Realität sitzt da niemand. Es entsteht ein reizvolles Spannungsfeld zwischen der realen Wahrnehmung und der wunderbaren Illusion auf dem Smartphone, in der Böll-Texte, Original-Töne, Zeitzeugenberichte, Bilddokumente, Inszenierungen und die real existierende

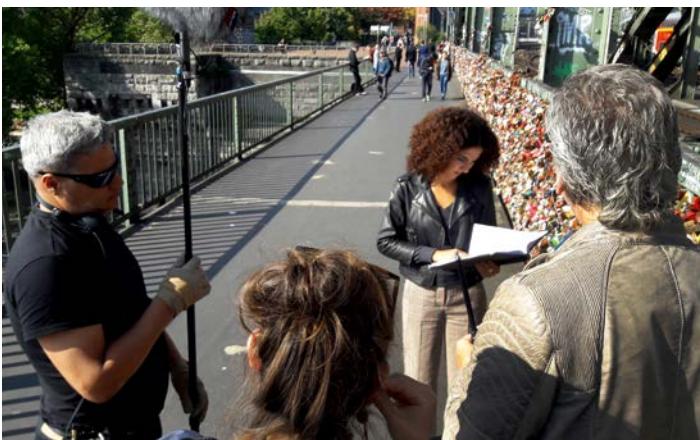
Umgebung zu einem multimedialen Gesamtkunstwerk verschmelzen. Also geht man weiter mit dem Smartphone vor der Nase durch die Gegend, auf die Gefahr hin, dass die Mitmenschen seufzen und denken: Schau an, da spielt mal wieder jemand Pokémon Go.

Als die Redaktionen von WDR 3 überlegten, auf welche Weise man Bölls Hundertsten begehen solle, stellte man sich automatisch auch die Frage nach neuen Zugängen zum Werk des 1985 verstorbenen Literaturnobelpreisträgers. Wie könnte es gelingen, Böll in die Gegenwart zu holen und das, was ihn und seine Schriften ausmachte, auf ungewöhnliche Art begreifbar zu machen? „Wir sind dann auf die Idee dieser Begehung gekommen“, sagt Martina Müller-Wallraf, Leiterin des Ressorts Hörspiel

im WDR. „Ziel war es, die physische Erfahrung von Orten, die für Böll wichtig waren, mit einer zweiten Wirklichkeitsebene zu kombinieren.“ Titel des Projekts: „BÖLL FOLGEN“.

Von diesem Gedanken war es nicht weit bis zur Idee der Augmented Reality, der computergestützten Erweiterung der Realität: Man ist im Köln des Jahres 2017, sieht aber Bölls Vater aus einem Fenster blicken, hört den Schriftsteller eine Rede halten, taucht ein in die Welt, in der er einst lebte und unversehens wieder lebendig wird.

Die Kameraaufnahmen aus der Gegenwart mit Material aus den Ton- und Bildarchiven mischen zu wollen, war das eine. Das andere war die Idee, nicht einfach Bölls Heimat abzufilmen, sondern sich Inszenierungen wie den Mann im Baum auszudenken, die mit den Texten Bölls spielen, ihnen eine bildliche Entspre-



Am siebten Drehtag sucht WDR-Moderatorin Siham El-Maimouni auf der Hohenzollernbrücke Passanten, die Lust haben, Böll-Texte zu lesen.



Besucher können am 17. und 18. November Böll im Kölner Funkhaus folgen – zusammen mit WDR-Intendant Tom Buhrow – zwischen 11 und 13 Uhr.



Die Herausforderung für Kameramann Jürgen Meyer: solange wie möglich mit einer einzigen Einstellung filmen.



Team-Tontechniker Timo Feldkamp lässt das Mikro kopfüber vor sich her schweben. Der 3D-Ton muss exakt über der Kamera aufgenommen werden.

chung geben, die auch der Frage nachgehen, was die Texte aus der Zeit der frühen Bundesrepublik in Menschen auslösen, die sich physisch und gedanklich im 21. Jahrhundert befinden. Zudem brauchte man Personen, die den Böll-Spaziergänger navigieren, Orientierung schaffen, auf Dinge am Wegesrand aufmerksam machen, sie kommentieren, um sich von Böll, seinen Themen, Gedanken und Orten zu eigenen Reflexionen und Erinnerungen inspirieren zu lassen.

Um all das schlüssig miteinander zu verbinden, holte die Hörspielredaktion die in dem Bespielen von Stadträumen erfahrene Theater- und Hörspielregisseurin Philine Velhagen an Bord. Sie sollte nicht nur Regie führen, sondern auch die Bücher für die vier Videowalks schreiben, auf die man sich letztlich geeinigt hatte: durch die Südstadt, in der Böll seine Kindheit verbracht hat, mit Südstadt-Kenner Wolfgang Niedecken; durch das Agnesviertel, in dem er einst wohnte, mit Samay Böll, seiner Enkelin; über die Hohenzollernbrücke zum Heinrich-Böll-Platz mit »neuneinhalf«- und »Westart«-Moderatorin Siham El-Maimouni – hier sind die Heimat und das Fremde die Themen. Und schließlich, mit WDR-Intendant Tom Buhrow, durch das Funkhaus am Wallrafplatz, in dem Böll zwischenzeitlich gearbeitet hat, um sich über Wasser zu halten.

Normale Dreharbeiten wurden das nicht. Wie auch, wenn man nicht einfach Videos drehen, sondern eine perfekte Illusion erschaffen will – die Illusion, viele Minuten und einen ausgedehnten Spaziergang lang einen Teil Kölns aus der Perspektive

eines prominenten Wegbegleiters zu betrachten und das, was er (angeblich) gesehen und gehört hat, exakt zum selben Zeitpunkt an exakt derselben Stelle auch zu sehen und zu hören.

Mit Bildschnitten brauchte man da gar nicht erst zu kommen. Was soll das für eine Realität sein, bei der man plötzlich kein Haus mehr sieht, sondern eine Schwarzblende? Für den erfahrenen Kameramann Jürgen Meyer hieß das:

Solange wie möglich mit einer einzigen Einstellung filmen – und das draußen, wo immer irgend etwas Unvorhergesehenes passieren kann, und sei es eine abrupte Veränderung der Lichtverhältnisse.

Nun kam auch noch der Ton hinzu, genauer gesagt: der 3D-Ton, der unverzichtbar ist, soll sich der Zuhörer mitten im Geschehen fühlen. Und auf-

genommen werden muss der Ton exakt über der Kamera, der subjektiven Perspektive wegen. Um das zu gewährleisten, wurde solange an einem Gestell gewerkelt, bis Team-Tontechniker Timo Feldkamp das Mikro kopfüber vor sich her schweben lassen konnte.

Herausforderung Augmented Reality

So kam es also, dass am siebten Drehtag WDR-Moderatorin Siham El-Maimouni im Zickzack über die Hohenzollernbrücke marschierte, um Passanten aufzufordern, Böll-Texte zu lesen, während sie im Schlepptau Jürgen Meyer hatte, dem wiederum Tontechniker Timo Feldkamp hautnah folgte. →

... und Heinrich Böll liest aus seiner Kurzgeschichte „Die schwarzen Schafe“.

„Timo und ich mussten mit dem gleichen Fuß losgehen, uns absolut synchron bewegen und ganz nah auf die Pelle rücken“, so Meyer. „Irgendwann wurde mir klar, dass das aussah, als würden wir einen Balztanz aufführen.“

Ermöglicht wurde diese Art der Aufnahme durch die Zusammenarbeit von Fernsehen, Hörfunk und Multimedia, zu der WDR 3-Programmchef Karl Karst im Auftrag des Intendanten eingeladen hatte. „Böll 100“ ist die erste große crossmediale Kultur-AG des WDR. Zwar gab es stets Kooperationen anlässlich von ARD- und EBU-Musikprojekten, aber eine Zusammenarbeit dieser Breite gab es noch nie. Intendant Tom Buhrow selbst hatte den Impuls dazu gegeben.

Die Onlineredaktion von WDR 3 erstellt parallel zu den Programmaktionen und Veranstaltungen eine Plattform, die alle WDR-Böll-Aktivitäten bündelt und Zusatzmaterial für die User anbietet (boell100.wdr.de). Und so sorgt Böll 32 Jahre nach seinem Tod für ein crossmediales und multimediales, die unterschiedlichen Kompetenzen des WDR zusammenführendes Projekt, das Mitarbeiter aus den verschiedensten Abteilungen des Hauses zusammenführt.



Siham El-Maimouni nimmt den User mit zum Heinrich-Böll-Platz.

Zurück zu „BÖLL FOLGEN“. Nach Ende der Dreharbeiten ging es herausfordernd weiter: Nun musste das Böll-Team das Gefilmte ordnen und mit den Bild- und Tondokumenten mischen, die WDR 3-Literaturredakteur Terry Albrecht aus dem WDR-Archiv und externen Quellen gefischt hatte. Wenn Tom Buhrow das Innere des Funkhauses zeigt, wird zum Beispiel ein Auszug aus Bölls legendärer Rede von der Friedensdemonstration 1981 im Bonner Hofgarten zu hören sein. All das wird von WDR 3-Redakteurin Rohita Bruckmann multimedial zusammengefügt und schließlich online gestellt.

Herunterladen kann man sich die Videopodcasts auf

boell100.wdr.de, wo auch noch weiteres Material zu Werk und Autor zu finden ist – eine Einladung, das auf den Videowalks Erlebte zu vertiefen, sich Texte komplett anzuhören und noch genauer einzuordnen. Natürlich ist es auch möglich, sich die vier Filme in den eigenen vier Wänden anzuschauen, „doch das wäre nur der halbe Spaß“, sagt Martina Müller-Wallraf.

Marcus Bäcker

Ein Böll-Festival im WDR Radio und WDR Fernsehen

25. November 2017

»WDR 3 Forum«

Im Geiste Heinrich Bölls

Öffentliche Veranstaltung im WDR Funkhaus, Kleiner Sendesaal, in Kooperation mit dem Literaturhaus Köln und der Stadt Köln, mit den Böll-Preisträgern Jürgen Becker, Marcel Beyer und Eva Menasse. Moderation: Jörg Biesler. Beginn: 12:00 Ausstrahlung: 17. Dezember 2017, 19:04 – 20:00

25. November, 2., 9., 16. Dezember

»WDR 5 Ohrclip« – Der bekannte und unbekannte Böll

Leserie zu den großen Werken Bölls: „Irishisches Tagebuch“, „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“, „Nicht nur zur Weihnachtszeit“, „Und sagte kein Wort“ Jeweils samstags von 21:05 – 23:00

2. Dezember 2017

»WDR 5 Bücher«

Themenschwerpunkt unter anderem mit Neuerscheinungen zum 100. Geburtstag Bölls und einem persönlichen Buchtipps des Schauspielers Robert Dölle. 20:05 – 21:00

14. Dezember 2017

WDR-»Dok-Werkstatt«

Preview von Heinrich Böll zum 100. Geburtstag, einer Filmdokumentation von Tina Srowig. Filmforum im Museum Ludwig, Köln Beginn: 19:00



Alle weiteren Sendungen und Veranstaltungen des WDR zu Heinrich Böll: www.boell100.wdr.de

18. Dezember 2017

Böll-Nacht im WDR Fernsehen

TV-Premiere von „Heinrich Böll zum 100. Geburtstag“, anschließend: „Heinrich Böll – ein Schriftsteller aus Köln“ aus der Reihe »Die Besten im Westen«: „Heinrich Bölls Irland“ und „Irland und seine Kinder“. (1961, Autor: Heinrich Böll) 22:00 – 2:00

20. Dezember 2017

WDR 3 Hörspiel

Zum Tee bei Doktor Borsig

von Heinrich Böll, Regie: Wolfgang Brunecker, Produktion: DDR 1961
19.04 – 20.00

21. Dezember 2017

WDR 3 Hörspiel live

Böll hat Geburtstag – und Murke schwiegt

Lesung von „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“ mit Robert Dölle live auf WDR 3 sowie im Livestream von 19:04 – 20:00

24. Dezember 2017

WDR 3 Lesung

Nicht nur zur Weihnachtszeit

Lesung der Böll-Erzählung mit Dieter Hildebrandt
16:04 – 17:00

Auf einen Darjeeling mit Jürgen Wiebicke

Existiert Gott? Wie sieht es mit der Freiheit in unsicheren Zeiten aus? Und bedroht der Rechtspopulismus die Demokratie? Fragen wie diesen widmen sich WDR 5-Moderator Jürgen Wiebicke und seine Gäste nunmehr seit zehn Jahren jeden Freitagabend in »Das Philosophische Radio«. Wie Philosophie im Radio funktioniert, erzählt Jürgen Wiebicke bei einem Darjeeling im Café Reichard, ganz in der Nähe des WDR Funkhauses.

30.000 Hörer jede Woche, 215.000 Podcast-Abrufe pro Monat – Hätten Sie vor zehn Jahren gedacht, dass Ihre Sendung so erfolgreich sein wird?

Wir hatten zwar schon in den Jahren davor mit Philosophie experimentiert, vormittags in »Neugier genügt«. Aber von der Resonanz waren wir überrascht. Und so etwas Verrücktes hatte kein anderer Sender.

Inwiefern verrückt?

Philosophie ist schwer. Von Hegel verstehe ich nicht mal eine Seite. Aber wir haben früh begriffen, was in der Gesellschaft los ist. Sie ist viel neugieriger, als manche denken, die Leute haben Interesse an komplexeren Dingen. Viele Menschen sind geistig obdachlos. Weltanschauungen sind zerschellt, es gibt unendlich viele Optionen, aus denen gewählt werden kann. Diese Menschen sprechen wir an.

Bietet die Philosophie Lösungen an?

Sie ist kein Psychologie- oder Religionsersatz. Zurzeit gibt es so viele Ratgeber und Coachings, die suggerieren, dass im Leben alles gelingen kann. Das ist aber zu kurz gedacht. Man muss lernen, nicht alles auf das eigene Leben zu beziehen. Nehmen Sie das Thema Glück. Wie kommst du eigentlich auf den Gedanken, diese Welt sei dazu da, dir ein glückliches Leben zu ermöglichen? Es geht mir darum zu irritieren.

Um die Menschen aus der Komfortzone zu holen?

Ja, denn die einfachen Antworten sind die gefährlichen. Gerade das Nichtverstehen ist wichtig. Sich auseinanderzusetzen. Sich als Suchenden zu begreifen. Menschen versacken heute in einer Blase, kommunizieren meist vor allem mit Gleichdenkenden. Aber wir sind eine diverse Gesellschaft. Man muss überlegen, wie man damit klarkommt. Und den Unterschied zwischen Meinen und Wissen erkennen. Merken, wie manipulierbar man ist.

Wie machen Sie philosophische Gedanken verständlich? Zum Klassiker des Philosophieprofessors gehört nicht, dass er in einer Radiosendung spricht.

Die Philosophie ist heute an einem anderen Punkt. Es ist wichtig, an die Öffentlichkeit zu gehen, eine Sprache zu finden, die von



„Unsere Zeit schreit nach Vertiefung“, sagt WDR 5-Moderator Jürgen Wiebicke.

Foto: WDR/Anneck

vielen verstanden wird. Wir haben keinen engen Begriff von der Philosophie, laden auch Soziologen und Historiker ein. Ich übersetze mit meinen Worten. Und wenn es mal zu komplex wird, habe ich immer ein As im Ärmel und sage: „Das verstehe ich nicht.“ Ich liebe gerade diese offene Form des Radios. Natürlich gibt es Sendungen, wo es auch mal nicht gelingt.

Und wann war es eine gute Sendung?

Wenn ich dem Guest und den Hörern beim Denken zuhören kann. Und wenn alle bedauern, dass die Sendung vorbei ist.

„In einer guten Sendung kann ich dem Guest und den Hörern beim Denken zuhören.“

Wen wollen Sie erreichen? Nur gut situierte gebildete Mittfünfziger?

Ganz und gar nicht. Meine Zielgruppe sind die Autodidakten. Ich freue mich, wenn mich jemand fragt: Wie schreibt man eigentlich Camus? Wenn Lehrer im Unterricht Ausschnitte aus meiner Sendung bearbeiten, melden sich auch Schüler.

Warum ist Philosophie so wichtig?

Unsere Zeit schreit nach Vertiefung. Alles wird flacher und schneller, wir machen genau das Gegenteil. Und liegen deshalb paradoxerweise im Trend. Etwas anderes kommt noch hinzu: Viele sind heute Spezialisten für irgendetwas. Wenn man aber nur auf seinen Bereich schaut, versteht man die großen Zusammenhänge nicht mehr. Und die sind wichtig.

In Ihrer Sendung steckt viel Herzblut – von Redakteurin Gundolf Große und Ihnen. Was bedeutet Ihnen die Philosophie persönlich?

Durch sie hat man die Chance, eine andere Farbe ins Leben zu bekommen. Sich selbst nicht mehr so wichtig zu nehmen. Man bekommt ein kritisches Verhältnis zu schnellen, falschen Lösungen. Ich liebe es zu suchen, Abstand zu gewinnen, Dinge von verschiedenen Seiten zu betrachten. Denn die Alternative ist: verblöden.

Mit Jürgen Wiebicke sprach Ina Sperl

Zehn Jahre »Das Philosophische Radio« – die Sendung dazu am 1.12., 20:05, WDR 5 und wdr5.de



UN-Klimakonferenz in Bonn

IST FIDSCHI NOCH ZU RETTEN?

Vom 6. bis 17. November verhandeln in Bonn Delegierte aus aller Welt darüber, wie der Klimawandel zu bremsen ist. Der WDR berichtet auf allen Kanälen und fungiert in einem der Konferenzräume als Hostbroadcaster.

Der Inselstaat Fidschi im Südpazifik droht zu versinken. Schuld ist der infolge des Klimawandels steigende Meeresspiegel. Ein guter Grund für die UN, die Präsidentschaft der Weltklimakonferenz 2017 an die kleine Republik zu vergeben. Da die Inselgruppe jedoch nicht in der Lage ist, eine Veranstaltung dieser Größenordnung auszurichten, findet die Konferenz in Bonn statt, dem Sitz des Klimasekretariats der Vereinten Nationen. 20.000 bis 25.000 Besucher sowie 1500 Journalisten erwarten die Stadt. Delegierte aus aller Welt treffen sich, um die Details zur Anwendung des Pariser Klima-Abkommens zu verhandeln. Herauskommen soll dabei ein „Regelbuch“, das beim nächsten Klimagipfel Ende 2018 im polnischen Katowice verabschiedet werden soll.

Darüber hinaus reisen Klimaschützer aus aller Welt an, um in Bonn mit eigenen

Veranstaltungen, Aktionen und Protesten ihre Ziele zu vertreten. Welche Staatsoberhäupter dem UN-Arbeitstreffen beiwohnen werden, ist wenige Wochen zuvor noch nicht bekannt. Der französische Präsident Emmanuel Macron hat sich als einziger frühzeitig

Der WDR liefert als Hostbroadcaster das Konferenzsignal.

angekündigt. Al Gore und Arnold Schwarzenegger wollen angeblich ebenfalls einfliegen, um sich für den Klimaschutz stark zu machen.

„Als gastgebendes Studio kümmern wir uns um die Logistik und berichten über das Geschehen rund um das Groß-

ereignis – etwa über die Verkehrssituation, begleitende Veranstaltungen oder eventuelle Einschränkungen durch Demonstrationen“, erklärt der Leiter des WDR-Studios in Bonn, Tilman Rauh. Die »Lokalzeit aus Bonn« berichtet im WDR Fernsehen, Radio und online bereits seit Monaten über die Vorbereitungen, zuletzt auch über den Mangel an Hotelbetten und die Suche nach privaten Schlafplätzen. Unter facebook.com/wdrlokalzeitbonn sind unter anderem Drohnenbilder der „Zeltstadt“ in den Bonner Rheinauen zu sehen: Auf einem Areal, das etwa acht Fußballfelder entspricht, wurden temporäre Leichtbauten für die Konferenz errichtet.

Die Fernsehberichterstattung über die während der Konferenz verhandelten Inhalte verantworten die Programmgruppe Aktuelles in Düsseldorf und die »Tagesschau«-Redaktion in Köln. „Wir



Das war einmal die Mini-Insel Vunidoloa des Inselstaats Fidschi. Übrig geblieben ist ein Mangrovenbaum. Foto: van Lohuizen

schauen vor allem, was für die Menschen im Land relevant ist“, sagt Redakteurin Sabine Gütthe von der »Aktuellen Stunde«. Der Klimakiller Kohle beispielsweise sorgt in NRW noch immer für viele Arbeitsplätze, aber auch für Proteste. Der crossmediale WDR Wissenschaftscampus steht für die fachliche Expertise zur Verfügung. „Wir sind durchgehend vor Ort und ganz nah dran an den Verhandlern“, sagt Lorenz Beckhardt, Wissenschaftsredakteur und Mitglied des »Tagesschau«-Teams. Für ihn ist es schon die achte Weltklimakonferenz, von der er für das aktuelle Fernsehen berichtet. Das wochentägliche WDR 5-Wissenschaftsmagazin »Leonardo« wird laufend informieren.

„Wir produzieren Sammelangebote für die ARD: lange und kurze Beiträge, Nachrichtenbeiträge und Reportagen“, erklärt Birgit Becker vom ARD/WDR-Hörfunk-

Büro Bonn. Die Hörfunkjournalistin gehört zum ARD-Korrespondenten-Pool, ebenso WDR-Energieexperte Jürgen Döschner sowie die Klimaexperten Jakob Mayr (BR) und Werner Eckert (SWR). Leiter des Pools ist Detlef Reepen vom WDR Wissenschaftscampus. „Die Kollegen sind ein eingespieltes Team, die waren schon bei vielen Klimakonferenzen dabei“, so Becker, die den Pool als Bonner Korrespondentin ergänzt. Dazu kommt noch ein Stab freier Mitarbeiter, die Beiträge für alle ARD-Radiowellen und WDR.de anbieten.

Zulieferung an alle ARD-Sender

„Wir stehen alle in engem Kontakt und tauschen uns auch mit den Kolleginnen und Kollegen von WDR.de aus“, sagt Rauh, „gemeinsam stellen wir die umfassende crossmediale Berichterstattung im

WDR sowie die Zulieferung an alle ARD-Anstalten sicher.“ Auch Produktionsleiterin Bettina Kapune betont die gute Zusammenarbeit bei der Planung: „Wir entwickeln mit der Aktuellen Stunde und der Tagesschau ein Konzept, damit wir mit gemeinsamen Produktionsmitteln in Bonn auftreten.“ Neben eigenen Beiträgen und der laufenden Berichterstattung mit Live-Schalten produziert der WDR in einem der Plenarsäle das Konferenzsignal. Das heißt: Ein Team liefert durchgängig von den dort stattfindenden Vorträgen und Verhandlungen Töne und Bilder, an denen sich alle berichtenden Rundfunksender und Nachrichtenagenturen bedienen können.

Christine Schilha

Ölfirmen wie Exxon und Shell sollen bereits seit 60 Jahren gewusst haben, dass das Verbrennen fossiler Brennstoffe das Klima verändert. »Die Story« spürt den geheimen Machenschaften der Ölindustrie nach.

DEN KLIMA-WANDEL VERTUSCHT

„Für mich ist das der größte Skandal der Menschheitsgeschichte“, sagt Carroll Muffett, Vorsitzender des Center for International Environmental Law in Washington. Die nichtstaatliche Organisation veröffentlichte Dokumente, die belegen: Firmen der Ölindustrie wussten schon seit 1957, dass das Verbrennen fossiler Brennstoffe das Klima verändert – eigene, geheim gehaltene Studien hatten das ergeben. „Wir hätten schon vor 30 Jahren etwas gegen den Klimawandel tun können“, gestand auch der Geophysiker Edward Garvey, der von 1978 bis 1983 für Exxon arbeitete, dem WDR. Stattdessen, so Muffett, finanzierten sie bewusst Studien, um die eigenen Ergebnisse zu diskreditieren. Ingenieure von ExxonMobil und Shell nutzten die Erkenntnisse über den Klimawandel schon seit langem für eigene Planungen: Bereits seit Jahrzehnten bauen sie ihre Ölbohrplattformen wegen des steigenden Meeresspiegels und der immer heftigeren Stürme höher und stabiler, verankern Pipelines in der Arktis stärker wegen des schmelzenden Permafrostbodens.

Der US-Präsident Donald Trump behauptet zwar, der Klimawandel sei eine Erfindung der Chinesen, um der amerikanischen Wirtschaft zu schaden. Zwei Staatsanwaltschaften und mehrere Counties in den USA haben jedoch bereits Ermittlungen gegen Ölkonzerne aufgenommen – wegen gezielter Irreführung der Öffentlichkeit. Johan von Mirbachs Doku „Die geheimen Machenschaften der Ölindustrie – Wie Konzerne den Klimawandel vertuschen“ wirft einen Blick in die USA, schaut aber auch, welchen Einfluss Leugner des Klimawandels in Deutschland haben.

Preview im Deutschen Museum Bonn

Redakteurin Gudrun Wolter freut sich, dass der Film pünktlich zur UN-Klimakonferenz in Bonn fertig geworden ist: „Das ist eine gute Gelegenheit, dem Publikum das Thema nahezubringen.“ Am 5. November um 17.00 Uhr – einen Tag bevor die Konferenz startet – gibt es eine Preview im Deutschen Museum Bonn, das derzeit die Sonderausstellung „Wetterbericht –



Über Wetterkultur und Klimawissenschaft“ zeigt. Im Anschluss an die Vorstellung wird Carroll Muffett Zuschauerfragen beantworten. Am 8. November zeigt das WDR Fernsehen »Die Story«. Und auch andere WDR-Redaktionen nutzen die Klimakonferenz als Anlass, Umwelthemen aufzugreifen.

Das Wissenschaftsmagazin »Quarks« geht der Frage nach, ob in 50 Jahren Kinder Schnee nur noch aus Büchern, Filmen oder aus Schnee-Kanonen kennen. Eine »Weltweit«-Reportage



von WDR-Korrespondentin Golineh Atai führt in Russlands fernen Osten, wo sich Familie Zimow der globalen Erwärmung entgegenstellt. Daniel Denciks Dokumentarfilm „Expedition ans Ende der Welt“ begleitet Wissenschaftler und Künstler auf einem historischen Dreimaster entlang der Nordostküste Grönlands. Angesichts der schmelzenden Eisberge und der Schönheit der arktischen Region stellt sich die Crew grundlegende existenzielle Fragen.

»Abenteuer Erde« widmet sich dem Polarfuchs, der zwei Eiszeiten überlebt hat und seit 400.000 Jahren die Tundra bevölkert. Muss der Anpassungskünstler vor dem Klimawandel kapitulieren?

Andenbewohner contra RWE

»Tag 7« setzt sich in zwei Reportagen mit der Klimaerwärmung auseinander. „Lasst die Kohle in der Erde“ stellt Aktivisten und ihren Protest gegen den Braunkohle-

Sendungen zur UN-Klimakonferenz

WDR FERNSEHEN

»Die Story«

Die geheimen Machenschaften der Ölindustrie – Wie Konzerne den Klimawandel vertuschen

MI / 8. November / 22:10 – 22:55

Preview

SO / 5. November / 17:00 – 17:45
Deutsches Museum Bonn

»Quarks«

Weisse Magie – Warum wir den Schnee brauchen

DI / 7. November / 21:00 – 21:45

»Abenteuer Erde«

Polarfuchs – Bewährungsprobe in der Arktis

FR / 7. November / 20:15 – 21:00

»Weltweit«

Die Klimaretter der Arktis

MI / 8. November / 22:55 – 23:25

»WDR.DOK«

Expedition ans Ende der Welt

MI / 8. November / 23:25 – 0:55

»Tag7«

Lasst die Kohle in der Erde – Rote Linien für das Klima

DO / 9. November / 23:25 – 23:55

Wenn es dem Globus zu heiß wird

DO / 16. November / 23:25 – 23:55

„Der größte Skandal der Menschheitsgeschichte.“ – Protest gegen Exxon in New York. Foto: picture alliance/Pacific Press Agency

abbau im rheinischen Hambacher Forst vor. „Wenn es dem Globus zu heiß wird“ zeigt am Beispiel des peruanischen Kleinbauern Saul Lluyia, wie sich Klimaopfer zukünftig wehren könnten. Der Andenbewohner klagt beim Energieriesen RWE Schutzmaßnahmen ein, die sein Dorf vor einem schmelzenden Gletscher retten sollen. Im November verhandelt das Oberlandesgericht in Hagen seinen Fall, der weltweit Aufsehen erregt und zum Präzedenzfall werden könnte.

Christine Schilha

Jörg Thadeusz ist zurück im WDR. Bei WDR 2 lädt er an vier Tagen der Woche zum „überraschenden Talkradio ein, das aus dem Rahmen fällt“. Zu Beginn der zweiten Staffel haben wir Thadeusz in Köln getroffen.

Wie lauten die Zutaten für einen guten Gesprächseinstieg?

Überraschung und Zugewandtheit. Wenn nicht sogar Sympathie. Oder Herzenswärme. Ich habe es bei 1LIVE einmal andersrum probiert, weil ich cool rüberkommen wollte. Ich war gespannt auf Franka Potente, weil ich die Schauspielerin so herrlich fand, und bin mit einer Spiegel-Meldung eingestiegen, die nicht günstig für sie war. Das war schlecht. Das ist so, als wenn man bei Leuten zu Hause eingeladen ist und erst mal sagt: „Boah, eure Wohnung

ist aber hässlich.“ Wenn man hingegen sagt: „Die Wohnung ist sehr schön und ich mag die Katze“, ist man schon ein bisschen mehr auf der Gewinnerseite.

Überraschung in dem Sinne, dass das Gegenüber mit der Frage nicht unbedingt gerechnet hat?

Ich habe mal von einem Mann gelesen, einem Amerikaner, der musste Größen aus der klassischen Musik interviewen, zum



MONTAG Wilfried Gräfling – erzählt, bei »WDR 2 Jörg Thadeusz«, dass sein Onkel Hubert Schuld daran trägt, dass er inzwischen oberster Feuerwehrmann von Berlin ist. Noch heute sei er Feuer und Flamme für seinen Beruf – auch wenn der manchmal an die Substanz geht.



DIENSTAG Sandra Schulz – „Gestern gegen 17.00 Uhr habe ich den Tod meiner Tochter abgesagt.“ Die Autorin und Mutter sorgt für berührende Radiomomente, als sie über ihre dramatische Schwangerschaft spricht und über die Entscheidung für ihr ungeborenes Kind, das nach Aussage eines Arztes damals „nur Schrott“ ist.



MITTWOCH Sven Regener – teilt mit Jörg Thadeusz den magischen Moment, den er als Schriftsteller erlebt, wenn er eine Rolle, die er sich ausgedacht hat, auf der Leinwand sieht, verkörpert von einem großartigen Schauspieler: „Ja, das röhrt mich.“

Beispiel Leonard Bernstein. Weil er so aufgereggt war, hat er sich vorher 500 Fragen aufgeschrieben. Ich habe das mal nachgemacht und mir so 80 bis 100 aufgeschrieben. Ich war zwar total genervt und dachte: Was soll mir jetzt noch einfallen? Aber am Ende haben Sie das Destillat davon, das ist wirklich toll. Man kann sich Originalität auch abpressen.

Muss man nicht manchmal auch langweilige Fragen stellen, einfach weil sie besprochen werden müssen?

Man hat kein Recht, den Zuhörer zu langweilen. Auch den Gesprächspartner sollte man nicht langweilen. Man wird süchtig nach dem Moment, in dem man die Nähe spürt, oder die Bewegtheit bei dem anderen. Diesen Moment kann man herstellen. Es geht aber auch andersherum: Mitunter sind selbst Leute, die sehr berühmt sind, sehr aufgereggt. Um den Gästen klar das Gefühl zu geben, ihr Verbündeter zu sein, kann man Fragen stellen, von denen man weiß, dass sie in jedem Fall schon oft darauf geantwortet haben.

Sie bezeichnen sich im Gespräch schon mal selber zwischendurch als Döspaddel. Ist es diese schonungslose Selbstkritik, die Vertrauen schafft?

In Deutschland gibt es sehr viele Situationen, in denen Menschen anspannen. Zum Beispiel aus Angst vor Fehlern. Wenn man von Anfang an klar macht, dass man zwar nicht gerne Fehler macht, sich aber ganz sicher ist, dass man welche machen wird, dann ist es nicht mehr so schlimm, dann wird es schon menschlicher. Und das ist so ein Gespräch letztendlich: eine menschliche Begegnung.

Für den WDR ist Ihre Sendung „das überraschende Talk Radio, das aus dem Rahmen fällt“. Was meint der Sender damit?

Dass es solche Gespräche gibt wie das mit Else Buschheuer. Wir haben über alles Mögliche gesprochen, nur nicht über das, worüber wir eigentlich reden sollten. →



DONNERSTAG Jürgen Prochnow – plaudert offen und entspannt über seine Jugend in Düsseldorf, seine Jahre als Schauspieler in Hollywood und was US-Präsident Trump damit zu tun hat, dass er sich jetzt, zurück in seiner Heimatstadt Berlin, „einfach wohl“ fühlt.



Jörg Thadeusz, Jahrgang 1968, ging 1991 zum Radio und gehörte zum Gründungsteam der WDR-Jugendwelle 1LIVE. Thadeusz hat seitdem in vielen Bereichen gezeigt, dass er zu den besten deutschen Moderatoren und Journalisten gehört: mit seinen eigenen Sendungen im rbb Fernsehen, als Reporter der WDR-Kultsendung »Zimmer frei«, als Kolumnist für große Tageszeitungen und als Moderator der Satiresendung »extra 3«. Dafür wurde er unter anderem als „Radiojournalist des Jahres“ und mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet.

Fotos: WDR/Boxberg



Von Montag bis Donnerstag, von 19 Uhr bis 20 Uhr ist Jörg Thadeusz mit seiner neuen Talksendung bei WDR 2 zu hören – sie hat im Mai die Formate »WDR 2 MonTalk« und »WDR 2 Arena« abgelöst. Mit einer neuen Tagesstruktur reagierte WDR 2 in diesem Jahr auf das veränderte Informationsbedürfnis seiner Hörer.

Es ging zum Beispiel über die Einführung der Ehe für alle und dass die Ehe damit komplett abgeschafft wird. Das sei auch richtig so, hat Else Buschheuer gesagt. Dann hat sie mir den Begriff „sapiosexuell“ erklärt. Als die Sexologin Ann-Marlene Henning da war, ging es auch wüst zur Sache, weil wir über unsere verkniffene Sexualmoral gesprochen haben. Also wenn es nach mir ginge, dann würde ich für die Sendung einen Tag die Woche zum Sex-Tag erklären.

Mit wie vielen vorbereiteten Fragen gehen Sie denn ins Studio?

Das hängt davon ab. Es gibt ein paar Politiker, die sich einen Sport daraus machen, möglichst knapp zu antworten. Wenn Sie mit Wolfgang Schäuble ein Interview führen und der nimmt sich vor, nur knapp zu antworten, weil er die Fragen doof findet – entweder weil er einen schlechten Tag hat oder weil ihm der Interviewer nicht passt – dann muss man schon 20 bis 25 Fragen vorbereitet haben.

Sie haben nicht nur Medienprofis im Studio, sondern auch Forscherinnen, Feuerwehrleute, Menschen, die nicht jeden Tag im Radio sind. Was tun Sie, damit die sich im Studio wohlfühlen und möglichst normal reden?

Wie bei allen: eine Art Vertrautheit herstellen. Es nützt nichts, den Eindruck zu erwecken, man sei gar nicht im Radio, denn das ist ja sichtbar. Letztens hatte ich den Leiter der Berliner Berufsfeuerwehr zu Gast im Studio. Der muss auf eine bestimmte Art und Weise reden, weil er sich selber so erzogen hat. Er muss alles, was die eigenen Gefühle und Nerven eigentlich überfordert, rationalisieren und in eine Formelsprache überführen, wie in seinen Einsatzberichten. Das wird einem irgendwann zur zweiten Natur. Dagegen kann man gar nichts machen.

Nun, er ist schließlich in der Funktion eingeladen ...

... deshalb müssen wir ihn so lassen. Man muss gucken, dass man trotzdem irgendwie Fleisch an den Knochen kriegt. Es reicht, wenn er nur kurz die Deckung aufgibt. Wenn der Feuerwehrmann sagt: „Von den Kollegen, die am Berliner Breitscheidplatz zu den ersten eintreffenden Einsatzkräften gehört haben, sind jetzt im Spätsommer 2017 immer noch Leute in psychiatrischer Behandlung“. Das reicht aus. Dann muss man eigentlich nicht mehr weiter fragen. Aber da muss man halt irgendwie hinkommen.

Haben Sie sich mal in einer Sendung gestritten?

Bisher nicht. Ich wünsche mir aber, dass wir in Zukunft mehr streiten. Wir wollen ja Relevanz, deswegen müssen wir streitbare Charaktere einladen.

Wer könnte das sein?

Da fallen mir viele ein. Natürlich die offensichtlichen. AfD-Vertreter. Oder jemanden wie Erika Steinbach. Ich kann mich auch wunderbar mit selbstgerechten Linken streiten. Und mit Journalisten, weil Journalisten so dermaßen nicht zu Selbstkritik in der Lage sind und immer recht haben, es hinterher immer besser gewusst haben und ihre verantwortungslose Rolle so wahnsinnig auskosten.

Das Gespräch führte Christian Gottschalk

Der Kampf ums blaue Gold

Das WDR-Hörspiel „Wasserkrieger“ versucht sich an einem journalistischen Stoff: der weltweiten Knappheit von Trinkwasser.

Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Dennoch ist Wasser zugleich auch Wirtschaftsgut, und dazu noch ein immer knapperes. Das Hörspiel »Wasserkrieger« zeichnet ein Szenario der drohenden Konsequenzen.

Die fiktive Journalistin Mia Schelling begleitet ein Jahr lang den CEO des Konzerns Dell'Aqua, Ken Feldhoff, auf seinen Reisen. Rund um die Welt richtet er den Blick auf das ökonomische Potenzial der Ware Wasser. So rät er der Troika, Griechenland zur Privatisierung der Wasserversorgung zu verpflichten, worauf die Preise um 300 Prozent steigen. In der Türkei will er ganze Dörfer zugunsten eines Staudammprojekts fluten. Und in der westfälischen Kleinstadt Libba hat er Land gekauft, um für das Geschäft mit Flaschenwasser an Wasserreservoirs

heranzukommen. Doch Widerstand formiert sich.

„Die Figuren und Handlungen sind erfunden. Aber der Hintergrund ist leider wahr. All das könnte morgen genau so passieren“, sagt Hörspiel-Chefin Martina Müller-Wallraf. Um diesem Realismus Ausdruck zu verleihen, hat Autor und Regisseur Tim Staffel seine Mockumentary mit den Darstellern „on location“ aufgenommen und sie improvisieren lassen: im Schweinemastbetrieb, in der Wasserabfüllanlage, auf der Staumauer.

Die Klimaerwärmung wird die Wasserknappheit auf der Welt weiter verschärfen. Deshalb ist es kein Zufall, dass »Wasserkrieger« gesendet wird, während in Bonn die Weltklimakonferenz tagt: als »Neugier genügt«-Serie in zehn Folgen à zehn Minuten auf WDR 5 und als Zweiteiler auf WDR 3 (siehe auch S. 14 bis 17). CSh



Wasser wird mehr und mehr zur umkämpften Ressource.

Foto: mauritius images/Alamy

Wasserkrieger

WDR 5

MO – FR / 6. – 17. November / zwischen 10:05 und 12:00

WDR 3

MI und DO / 15. und 16. November / 19:04 – 20:00

Nach der Sendung als Podcast bei hoerspiel.wdr.de

Making-of: facebook.com/wdr3 und twitter.com/wdr3

»Expedition Lieblingshits«: Mit The Who in Herford

Wo in NRW haben Musiker und Bands ihre Spuren hinterlassen? WDR 4 begibt sich vom 13. bis 26. November auf die »Expedition Lieblingshits«.

Dagmar Bahners Liebe zu ABBA währt schon lange. Sie war 13 bei ihrem ersten ABBA-Konzert: 1977, Grugahalle Essen. Rund ein Jahr später führte eine Journalistin und Freundin ihrer Eltern ein Interview mit ABBA – und nahm Dagmar Bahners mit. Das Foto von sich, Agnetha, Björn, Benny und Anni-Frid von diesem Tag existiert bis heute, die Autogramme auf den Fotoalben auch.

„Als sie mir von diesem Treffen erzählte, leuchteten ihre Augen“, sagt Janine Breuer-Kolo, Autorin und WDR 4-Moderatorin. Rund 40 Jahre danach hat sie Dagmar Bahners getroffen und mit ihr über ihre Begeisterung für die Schweden gesprochen. Ihre Erinnerungen und ABBA-Hits werden in der neuen Hörfunkreihe »Expedition Lieblingshits« zu hören sein, die vom 13.



The Who gastierten in den 1960ern im Jaguar Club in Herford. Foto: Getty Images/Morphet/Redferns

bis 26. November täglich um 10.10 Uhr bei WDR 4 läuft.

„Wir erzählen, wo berühmte Musiker und Bands in NRW ihre Spuren hinterlassen haben“, sagt Janine Breuer-Kolo. Sie hat die Serie realisiert und gemeinsam mit dem Musikjournalisten Helmut Brasse recherchiert.

»Expedition Lieblingshits« erinnert an denkwürdige Auftritte von Stars der Rock- und Popszene in Nordrhein-Westfalen, die

stattfanden, bevor man ein Millionenpublikum übers Internet erreichen konnte: Deep Purple, die in Lüdenscheid auftraten und aus dem Garderobenfenster flüchten mussten, Jimi Hendrix und The Who in Herford oder auch Billy Idol in Vreden: In einem Bauernhausmuseum zwischen Stroh und historischen Arbeitsgeräten sang der Rockmusiker 1984 vor einem bunt gemischten münsterländischen Publikum.

WDR 4 spielt zur Reihe »Expedition Lieblingshits« die passende Musik aus den 60er-, 70er- und 80er-Jahren. Außerdem kann man auf wdr4.de alle Beiträge nachhören und sich durch eine Multimedia-reportage mit O-Tönen, Bildern und Texten klicken. kp

»Expedition Lieblingshits«

WDR 4

MO / 13. November bis SO / 26. November / 10:10

Das »MOMA« jetzt aus dem modernsten Studio des „HOUSE OF“

Das »ARD Morgenmagazin« sendet seit Mitte Oktober im neuen Look aus dem modernsten und effizientesten Fernsehstudio des WDR. Die variable Kulisse im Studio A, senderintern „House of WDR“ genannt, nutzen neben dem »MOMA« noch andere Sendungen.

Produktion



Susan Link und Sven Lorig
im neuen Studioset des
»ARD Morgenmagazins«
Fotos: WDR/Knabe



Mittwochs sendet nach dem »ARD Morgenmagazin« das Nachmittagsmagazin des WDR Fernsehens, »Hier und heute«, aus dem „House of WDR“...



...sowie die »Servicezeit« (Foto) und »Markt«. Möbel und die Bilder der Panoramawand können in Windeseile getauscht werden.

Mittwoch, 4.35 Uhr, der Tag ist noch gar nicht richtig wach. Aber Wolfgang Niedecken, Leader der Kölner Band BAP, schon voll in seinem Element. Erster Soundcheck mit der Band, auf der wohl kleinsten fahrbaren Bühne der Welt. „Klingt doch ganz gut“, schmunzelt der Musiker. Der Applaus kommt warmherzig rüber. Fast wie im eigenen Wohnzimmer. Ist ja auch ein Heimspiel, vor dieser Traumkulisse: Köln, so weit das Auge reicht. Vom Media Park über den Dom bis zum WDR erstreckt sich die Skyline auf der riesigen LED-Fläche im Studio A, der neuen Heimat für das »ARD-Morgenmagazin«, das hier Mitte Oktober seine Premierenwoche feiert. Im „House of WDR“ teilen sich nun sieben Sendeformate ein Studio – neben dem »MOMA« sind »Westart«, »Markt«, »Frau tv«, »Hier und heute«, »Monitor« und die »Servicezeit« an Bord.

Ein paar Stufen weiter oben in der Regie richtet sich Ralph Bittner, als Produktionsleiter Technik zuständig für die Außenschalten, langsam ein. Skype-Schalte nach Syrien, Hubschrauberflug mit Wettermoderator Donald Bäcker. →

Das Programm heute ist ambitioniert. Bild und Ton nach draußen müssen stehen. Kurze Kontaktaufnahme mit der Zentralen Sendeabwicklung in Frankfurt, mit dem »Tagesschau«-Studio in Hamburg. „Wir müssen gleich mal telefonieren, Mario“, funkten Bittner auch den Kollegen bei der Polizei-Hubschrauberstaffel in Oberschleißheim an.

Eine Dekoration, viele Gesichter

5.30 Uhr. »MOMA«-Regisseur Wolfgang Wewer meldet sich. „So, ihr Lieben. Genießt es. Ab jetzt dreieinhalb Stunden.“ Die Live-Sendung startet. Susan Link und Sven Lorig begrüßen die Zuschauer. „Guten Morgen, wir machen heute Schlimmes“, verrät Moderator Lorig. „Nein, Schönes“, findet Kollegin Link. Nämlich Musik mit Wolfgang Niedecken. Aber erst mal geht's ab zur »Tagesschau«, Linda Zervakis wartet schon.

Zurück in Köln. Kurzer Überblick, nun steht die erste Schalte nach Oberschleißheim an. Und die nächsten Themen folgen. Sondierungsgespräche Jamaika, Machtkampf bei den Linken, WLAN-Sicherheitslücken, der Deutsche Herbst mit der Entführung der „Landshut“. Immer unterfüttert von Fotos und Grafiken, die Heike Dahlbüdding als virtueller Operator auf die Medienflächen hinter die Moderatoren legt.

„Wir haben hier ein innovatives Studiokonzept mit hochmoderner LED-Technik, das visuell viel mehr Möglichkeiten bietet“, sagt Markus Gerlach, Abteilungsleiter Studioproduktion. „Der Synergieeffekt ist enorm, wir sparen Studioflächen ein und haben eine wandelbare Deko mit schönem Design.“ Auf einer fast acht Meter langen Panoramawand, einer 98-Zoll-Themenwand, einem Medien-Sideboard, zwei Stelen und einer Regalwand mit Monitoren können Bilder, Videoclips und Online-Tools in Sekundenschnelle aufgespielt werden. Ausgetauscht wird lediglich die Dekoration der jeweiligen Formate, wie die Sitzgruppe oder auch das Küchenmodul. Eine Dekoration, viele Gesichter.

Nachmieter nach 5:58 Minuten

Was die besondere Flexibilität im „House of WDR“ ausmacht, zeigt der weitere Sendetag mit »Hier und heute«, »Servicezeit« und »Markt«. Nur wenige Minuten dauert es, da hat das „House of WDR“ einen neuen Mieter: Aus der Köln-Skyline des »MOMA« wird für »Hier und heute« ein Zimmer mit Aussicht in einen schönen Herbstdgarten. Und in gestoppten 5:58 Minuten ist die »Servicezeit« der Nachmieter. Küchenmodul vorne, Sessel hinten raus, die Geldscheine rauf auf die Panoramawand – schon steht die neue Kulisse für die Verbrauchersendung.

Der technische Umbau für die Medienflächen der jeweiligen Formate beschränkt sich auf den Austausch des Sideboards mit einer Touchscreen-Stele und unterschiedlich großen Monitoren. Besonders beeindruckend wirken die eingespielten Videoclips später bei »Markt« im Beitrag über Virtual-Reality-Brillen. Der Zuschauer glaubt, Moderatorin Anna Planken sitze wirklich in

der Achterbahn. Und fahre wenig später durchs historische Köln.

Entdecke die Möglichkeiten im „House of WDR“: 30 Clips spielt der virtuelle Operator an diesem Tag im dreieinhalbständigen »MOMA« ein, 33 sind's bei »Hier und heute«, 16 in der »Servicezeit« und 20 bei »Markt« – davon alleine acht Videos.

5.48 Uhr, zurück beim »ARD Moma« im Studio A. Die Zeit ist reif für „Reinrassige Stroßekööter“ – das neue Familienalbum von Wolfgang Niedecken. Besser kann die neue »MOMA«-Bühne nicht eingeweiht werden, findet auch Susan Link. Gerade erst ist Niedecken von der Promotion-Tour aus den USA zurückgekommen. Und hat den Jetlag wohl noch nicht aus den Knochen geschüttelt. „Den haben wir hier beim MOMA aber wohl alle“, kontert Susan Link.

Für kölsche Tön hat Ralph Bittner jetzt keinen Sinn. Lieber will er die Skype-Schalte testen, nach dem ersten Sportblock mit Peter Großmann. Der Anruf bei Angélique Muller, Ärztin ohne Grenzen in der ehemaligen IS-Hochburg Rakka, funktioniert – auch wenig später mit Moderatorin Susan Link. Doch eine Liveschalte in einen Hubschrauber gehört noch nicht zum Arbeitsalltag. „Udo, ich seh' dich schon. Klingt auch authentisch wie ein Hubschrauberton.“

Doch in Oberschleißheim verzögert sich der Start, mittlerweile ist es 8.38 Uhr. „Die Leitung steht, aber ihr seid noch nicht losgeflogen“, wundert sich Ralph Bittner. Endlich ist es so weit, Donald Bäcker hebt ab. „Donald, hörst du mich?“ Bittner versucht den Kontakt zu halten, irgendwann aber rauscht es nur noch.

„Wir sind noch lange nicht am Ende, mit dem was die Wände können!“

Kein Problem. Denn im Studio wartet das Kontrastprogramm. Peter Großmann am Schlagzeug und Sven Lorig an der Gitarre spielen mit Wolfgang Niedecken und seiner Band den Dylan-Song „You Ain't Goin' Nowhere“. Live on stage, ein Highlight der »MOMA«-Musikgeschichte. Das weiß auch Susan Link. „Was will ich mehr: Ich habe drei tolle Männer hier: Einer spielt Schlagzeug, einer Gitarre und der Dritte fliegt Hubschrauber.“

Wolfgang Wewer bittet oben zur Regienachbesprechung. „Das war heute schon ein bisschen mehr als Vollgas, fast zu viel Action.“ Außenschalten seien immer ein Wagnis – und Soundchecks während der Sendung sowieso. „Der Zuschauer hat aber von der Hektik hier nichts mitbekommen, für ihn war es eine gute Sendung. Und wir kriegen es hin in einem Studio, das wir nicht mehr exklusiv haben.“ Allerdings gäbe es noch einige Verbesserungsmöglichkeiten, über die nach der ersten Sendewoche gesprochen werden müssten. Beispielsweise über die Akustik in der Regiezone.

»MOMA«-Redaktionsleiter Martin Hövel ist derweil zufrieden mit dem dritten Sendetag im neuen Studio: „Die LED-Wände machen 70 Prozent des Eindrucks aus, liefern ein besonderes Design. Die Deko hat sich komplett geändert, macht uns variabler und flexibler. Aber wir sind noch lange nicht am Ende mit dem, was die Wände können.“ Schöne Aussichten.

Christian Schyma

Produktion



„Innovatives Studiokonzept mit hochmoderner LED-Technik, das visuell viel mehr Möglichkeiten bietet.“ Die unterschiedlichen Medienflächen wie Panoramawand oder Touchscreen-Stele machen den Reiz des Studios aus.



Ralph Bittner, Produktionsleiter Technik, ist für die Außenschalten zuständig.



Imposant: die Bildschirmphalanx in der Regie von Studio A.



Aus »Hier und heute« wird in knapp sechs Minuten die »Servicezeit« (Bild links).



Susan Link präsentiert die neue BAP-MOMA-Band auf der kleinsten Bühne der Welt (Bild rechts).



TATORT BEZIEHUNG

Die 70 Frauenhäuser
in NRW mussten aus
Platzmangel vergan-
genes Jahr rund 7000
Gewaltopfer abweisen.

Foto: imago

Gesellschaft

Jede vierte Frau in Deutschland erfährt häusliche Gewalt, das belegt eine Studie der Europäischen Grundrechteagentur aus dem Jahr 2014. Ein gemeinsames Projekt von »Hier und heute Reportage« und »Frau tv« lässt Opfer und Täter zu Wort kommen und macht sich mit einer neuartigen Erzählform fürs Netz zum Anwalt einer Toten.

von ihrem Arbeitsalltag.

Mareike Wilms besuchte aber auch das Programm „Mann sein ohne Gewalt“: Täter unterziehen sich hier einer Therapie – freiwillig oder vom Gericht dazu verpflichtet. Sie kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten, man sieht es ihnen nicht an. Und auch sie berichten, dass ihr Verstand den Gefühlen unterliege, wenn sie gewalttätig werden. Auch sie verdrängen, versuchen ihre Übergriffe zu rechtfertigen oder zu beschönigen. Die Psychologin Anja Steingen unterstützt Männer dabei, diese Mechanismen zu durchbrechen. Doch solche Hilfsangebote gibt es viel zu wenige.

Erschütternde Zahlen

Die 70 Frauenhäuser in NRW mussten vergangenes Jahr aus Platzmangel rund 7000 Gewaltopfer abweisen. Und von den 300 Frauen, die laut Kriminalstatistik im Jahr 2015 in Deutschland getötet wurden, fielen rund 44 Prozent ihrem derzeitigen oder früheren Partner zum Opfer. Diese erschütternden Zahlen waren für Redakteurin Dorothee Pitz der Anlass, sich dem Thema häusliche Gewalt zu widmen. „Besonders nach der Kölner Silvesternacht 2015/16 drehte sich die Diskussion ja stets darum, wie gefähr-

lich angeblich öffentliche Räume für Frauen sind“, sagt sie, „dabei ist der gefährlichste Ort für Frauen das eigene Zuhause.“

Unaufgeklärter Frauenmord

„Tatort Beziehung“ ist auch ein Beitrag zum „Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“, der am 25. November weltweit mit Aktionen und Protesten begangen wird. „Eine Kooperation mit Frau tv erschien uns naturgemäß“, sagt Pitz. Das einzige Magazin für feministische Themen im deutschen Fernsehen berichtet regelmäßig über Gewalt an Frauen. Am 20. November wird die 30-minütige »Hier und heute« Reportage zu sehen sein. »Frau tv« stellt zwei der darin vorkommenden Frauen und ihre Geschichten am 23. November vor. Vom 20. bis 24. November rollt das Magazin einen unaufgeklärten Frauenmord im Netz auf und macht die Recherchewege der Reporter transparent. „Wir haben die Form „facebook live“ gewählt, weil die Zuschauerrinnen und Zuschauer sich dann mit Kommentaren direkt beteiligen können – sozusagen als Community-Recherche“, erklärt »Frau tv«-Redakteurin Verena Lammert.

Live auf Facebook

Vor 13 Jahren wird die 27-jährige Susanne tot in ihrer Düsseldorfer Wohnung aufgefunden – brutal erschlagen von einem Täter, den sie aller Wahrscheinlichkeit nach gekannt hat. Bis heute blieb im Dunkeln, wer der Täter ist.

„Wir wollten wissen: Warum gibt es bei so vielen Morden an Frauen keine Verurteilung, und was macht das mit den Hinterbliebenen?“, so Lammert. Es gehe darum, exemplarisch zu zeigen, welche Einzelschicksale hinter den Statistiken stecken. Die Reporter Marianna Deinian und Thomas Todt begaben sich ein Jahr lang auf Spurensuche und förderten neue Erkenntnisse zu Tage. Nun stellen sie den Fall auf facebook.com/Frautv vor und beleuchten ihn in fünf Folgen von allen Seiten: In Live-Schalten von unterschiedlichen Orten sprechen sie etwa mit der Mutter und Freunden des Opfers, einem Gerichtsmediziner oder einer Gerichtsreporterin der Rheinischen Post, die der Fall nicht loslässt.

Christine Schilhase

Tatort Beziehung – wie können wir die Gewalt im eigenen Zuhause stoppen?

WDR FERNSEHEN
»Hier und heute Reportage«
MO / 20. November / 22:10 – 22:40

»Frau tv«
DO / 23. November / 22:10 – 22:40

**Facebook live: Tatort Beziehung –
Der Mord an Susanne L.**

facebook.com/Frautv
MO – FR / 20. - 24. November /
zwischen 18:00 und 19:00

KEB



EKUS FEIERT ...

Heinz Erhardt, Hanns Dieter Hüsch, Otto Waalkes, Dieter Hallervorden, Harald Schmidt – mit den besten deutschen Komikern und Kabarettisten gibt es donnerstags abends ein Wiedersehen in der ARD. In der Premi-



»Geld oder Liebe?«: 2014 zum Jubiläumsspecial begrüßte Jürgen von der Lippe auch Carolin Kebekus und Bernhard Hoëcker.

Foto: WDR/Knabe

erenfolge feiert „Alpha-Pussy“ Carolin Kebekus Altmeister Jürgen von der Lippe. Warum sie ein großer Fan ist und ihn als Blumenmann schon als Kind lustig fand, erfuhr Christian Gottschalk bereits vor der Sendung am 9. November.

Am 9. November verteilt Carolin Kebekus Geschenke an Jürgen von der Lippe, im nächsten Jahr bekommt sie selbst welche, wenn es dann heißt: „Jürgen von der Lippe feiert Carolin Kebekus“.

Foto: WDR/Schoepgens

In dem Jahr als Carolin Kebekus geboren wurde, hatte er seinen ersten Fernsehauftritt: Jürgen von der Lippe reüssierte 1980 als „Hausmeister“ im »WWF-Club« mit Marijke Amado und Frank Laufenberg. Kurz: Für die mehrfache Comedy-Preisträgerin gab es „den Jürgen“, wie sie ihn heute nennen darf, schon immer. „Ich bin ein großer Fan“, sagt sie, deshalb fiel es ihr auch nicht schwer, den Komiker ausführlich und mit ehrlicher Begeisterung im Auftrag des WDR zu loben.

„Kebekus feiert Jürgen von der Lippe“ heißt das Ergebnis und ist Teil einer neuen ARD-Reihe, für die diverse Dritte Programme ihre Archive plünderten. Kebekus‘ von-der-Lippe-Hommage eröffnet den Reigen, der Leuten gewidmet ist, die uns im Fernsehen zum Lachen brachten und bringen.

Vom Altmeister kann sich der Nachwuchs einiges abschauen, meint Kebekus: „Die Zeit, die er sich nimmt, um die Pointe zu setzen und die Geschichte schön zu erzählen. Pausen auszuhalten. Und den Fleiß: Jürgen schreibt dauernd und ist ständig auf Tour.“ Tatsächlich fand sie ihn als Kind schon lustig: „Früher habe ich über die lustige Nase gelacht, die der Jürgen beim ‚Blumenmann‘ hat. Ich fand es lustig, wie er aussieht, was er für ein buntes Hemd anhat, wie er redet. Irgendwann versteht man die Witze und kann dann noch mal drüber lachen. So hat man quasi sein ganzes Leben lang was von den von-der-Lippe-Witzen.“

Dislike-Video mit Hass-Tweets

Nachdem Carolin Kebekus mittlerweile auch die Erwachsenenwitze versteht, darf in der Sendung das Thema Sex natürlich nicht fehlen: „Alles unter der Gürtellinie, alles was in der Hose passiert, ist lustig“, findet die Kölnerin, auch wenn sie beide nicht so fürs Grobe seien. Schließlich habe der gebildete Herr von der Lippe auch „das größte Latinum der Welt“. Der „eine oder andere Frauenwitz“ im Programm stört die erklärte Feministin der deutschen Comedy nicht, Feministin der deutschen Comedy nicht, solange der Kollege sich oft genug selber in die Pfanne haut. „Deswegen finde ich, kann man jetzt nicht sagen, dass er ein Alt-



... JÜRGEN VO

„Wir haben schon viele lustige Dinge zusammen gemacht.“ Jürgen von der Lippe und Carolin Kebekus 2011 in der

Der „ein oder andere Frau-enwitz“ im Programm stört die erklärte Feministin der deutschen Comedy nicht.

herren-Witzler ist.“ Auch sei der 69-Jährige stets aufgeschlossen für Neues: „Es gibt ein lustiges Dislike-Video bei YouTube, da liest er Hass-Tweets über sich selbst vor.“

Kebekus und von der Lippe sind vermutlich die Kombi in der Reihe, die persönlich am meisten verbindet. „Sehr viele lustige Dinge“ haben sie schon zusammen gemacht, sagt die 37-Jährige. Ihr wunderbares Duett mit dem Connie-Francis-Hit „Heißer Sand“ und die gemeinsame Lesetour mit Jochen Malmsheimer (»Der witzigste Vorleseabend der Welt«) gehören sicher dazu. Doch auch die anderen haben eine persönliche Beziehung zu den von ihnen



N DER LIPPE

100. Folge »Stratmanns« in Jupps Kneipentheater.

Foto: WDR/Borm

Bewunderten. Rudi-Carrell-Fan Florian Silbereisen wurde vom großen alten Zirkuspferd der deutschen Fernsehunterhaltung ein besonderer Ritterschlag zuteil: Carrell ernannte das niederbayrische Multitalent zu seinem Nachfolger im Showbusiness.

Kai Pflaume, der Wohnmobilfan Dieter Hallervorden „feiern“ wird, wurde vom Altmeister als „Wunschpartner“ für die Sendung „Die Comedy-Falle“ engagiert, einer Sendung, in der Comedians mit versteckter Kamera Leuten Streiche spielten. Guido Cantz nahm den großen Otto Waalkes

sich mal bei »Verstehen Sie Spaß?« auf die Schippe. Allein Michael Kessler und Heinz Erhardt sind sich nie begegnet. Dennoch darf man gespannt sein, welche Schätze aus dem Oeuvre des Ausnahmekomikers in den Tiefen der Archive schlummerten.

Anfang 2018 geht es dann weiter mit Dieter Nuhr, einem Bewunderer von Hanns Dieter Hüsch, der Oberbayer Helmut Schleich erinnert an Ottfried Fischer, und Pierre M. Krause befasst sich mit seinem ehemaligen Chef Harald Schmidt, zu dessen Team er ab 2009 gehörte.

Den Abschluss der Reihe bildet, aufgemerkt: „Von der Lippe feiert Carolin Kebekus“ (Sendedatum steht noch nicht fest). „Das ist natürlich eine totale Ehre“, sagt Kebekus, die die jüngste und die einzige Frau im Aufgebot ist. Daran dürfte sie sich gewöhnt haben. Von der Lippe ist schon lange erklärter Kebekus-Fan, war bereits von ihren humoristischen Fähigkeiten überzeugt, als sie noch nicht mal ein eigenes Soloprogramm hatte. Er lud sie in seine WDR-Sendung »Was liest Du?« ein und nahm sie mit auf die bereits erwähnte Lesetour.

Ein Traum wurde wahr

Begonnen hatte für die heutige „Alpha-Pussy“ alles 1999 mit einem Praktikum bei den »RTL Freitag Nacht News«, einer von Hugo Egon Balder produzierten Comedy-Show. Ihr passierte, wovon Generationen von Praktikanten träumen: Schauspieler kamen zu spät zum Dreh. Sie sprang ein. Und war gut. Balder empfahl ihr, Schauspielunterricht zu nehmen. Ihre Paraderolle damals: Tokio-Hotel-Sänger Bill Kaulitz. Nebenbei machte sie die Stand-up-Bühnen der Republik unsicher, 2011 präsentierte sie dann ihr erstes Soloprogramm »Pussy Terror«. Der Rest ist Geschichte: eigene WDR-Fernsehshow »PussyTerror TV« im Ersten, Hallentour und ein Merchandising-Angebot, das seinesgleichen sucht. Zur kalten Jahreszeit empfehlen wir: „Formschöner Eiskratzer aus weißem Kunststoff mit farbigem Aufdruck: ,Pussykratzer‘“.

»Feiert«

Das Erste

Kebekus feiert Jürgen von der Lippe
DO / 9. November / 23:30

Pflaume feiert Dieter Hallervorden
DO / 23. November / 23:30

Kessler feiert Heinz Erhardt
DO / 30. November / 23:30

Silbereisen feiert Rudi Carrell
Do / 7. Dezember / 23:30

Cantz feiert Otto Waalkes
DO / 14. Dezember / 23:30

YouTube-Kanal für WDR-Dokus

Das Leben in einem Minihaus und der Umgang mit krankmachendem Liebeskummer: Diese WDR-Dokus gehören wenige Wochen nach dem Startschuss für den WDR-YouTube-Kanal »WDR doku« zu den beliebtesten.

Bis zu fünf Dokumentationen und Reportagen aus dem WDR Fernsehen werden seit Ende September jede Woche auf dem WDR-YouTube-Kanal veröffentlicht. „Wir erreichen mit dem YouTube-Kanal vor allem jüngere Leute, die sich auch sehr für unsere Inhalte interessieren, aber auf unserer Homepage oder in der WDR-Mediathek nicht danach suchen würden“, sagt Redakteurin Nicole Kohnert von der Programmgruppe Inland Fernsehen, die das Projekt betreut.

Zu sehen sind bei »WDR doku« Filme aus den Fernsehreihen »Hier und heute Reportage«, »Die Story«, »Menschen hautnah«, »WDR Weltweit« und »Tag7«. So mache man inter-



WDR-Dokus jetzt auch auf YouTube Foto: WDR

ressante Inhalte, an denen Autoren oft monatlang arbeiten, einem noch größeren Publikum zugänglich. Denn: „Dokumentationen funktionieren gut im Netz, das zeigt der Erfolg von Dokus auf Streaming-Plattformen wie Netflix“, sagt Nicole Kohnert.

Ein weiterer Grund für den WDR-eigenen YouTube-Kanal: Viele WDR-Dokus wurden in der Vergangenheit illegal bei YouTube hochgeladen, teilweise wurde sogar Werbung davor geschaltet. Das wird unterbunden, wenn der WDR seine Dokumentationen als Erster online stellt. CSh

»WDR doku«
www.youtube.de/wdrdoku



Ist sie berechtigt, die Angst vor tödlichen Keimen? Ranga Yogeshwar geht der Frage in »Quarks« nach.

Foto: WDR/imago/Görgen

Der große WDR-Keimtest

Die Angst, sich im Krankenhaus mit antibiotikaresistenten Keimen zu infizieren, ist weitverbreitet – der Keim dagegen nicht. »Quarks« und »Servicezeit« haben 500 Menschen getestet.

Für gesunde Menschen ist der methicillinresistente Staphylococcus aureus (MRSA) ungefährlich. Oft verschwindet er sogar wieder von selbst. Ist das Immunsystem jedoch geschwächt und gelangt der Keim in offene Wunden, kann es zu schweren Infektionen kommen. Deshalb sind Krankenhäuser in Verruf geraten und viele Menschen haben Angst, dort den „Killerkeimen“ ausgesetzt zu sein. „Dabei haben im Krankenhaus 90 Prozent der infizierten Menschen die Keime selbst mitgebracht“, weiß Wissenschaftsjournalist Axel Bach, der gemeinsam mit seiner Kollegin Christina Sartori den großen WDR-Keimtest organisierte.

Experten schätzen, dass maximal ein Prozent der Bevölkerung MRSA-Träger

ist. Genaue Studien gibt es jedoch nicht. „Deshalb hatte die Uni-Klinik Essen auch großes Interesse, sich an unserer Erhebung zu beteiligen – auch wenn es sich um keine repräsentative Untersuchung handelt“, so Bach.

Das Foyer des Vierscheibenhauses des WDR in Köln wurde für drei Tage zur Arztpraxis. WDR-Betriebsarzt Michael Neuber führte die Wattestäbchen-Tests zusammen mit Medizinern der Uni-Klinik Essen durch. Weitere Proben nahmen die »Servicezeit«-Ärzte Doc Esser und Aylin Urmersbach auf den Marktplätzen in Remscheid und Bonn.

Die Ergebnisse erfährt das WDR-Publikum am 14. November. CSh

»Servicezeit« und »Quarks«
Krankenhauskeime –
Wie gefährlich sind sie wirklich?

WDR FERNSEHEN

DI / 14. November / 18:15 – 18:45
und 21:00 - 21:45

Thomas Middelhoff: Neues Leben nach dem Fall

Am 24. November wird der ehemalige Top-Manager Thomas Middelhoff voraussichtlich aus der JVA Bielefeld entlassen. Am 23. zeigt »Menschen hautnah« ein Porträt des tief Gefallenen, das in den letzten sechs Monaten seiner Haft entstanden ist.

Er war die Leitfigur des Turbokapitalismus. „Big T“ nannten seine Bewunderer den Supermanager Thomas Middelhoff während seiner Zeit als Vorstandsvorsitzender von Bertelsmann. Dann sollte er die Arcandor AG und damit auch die Tochterfirmen Karstadt und Quelle retten. Im Laufe des 2009 eingeleiteten Insolvenzverfahrens geriet Middelhoff ins Visier der Justiz. Das Landgericht Essen verurteilte ihn am 14. November 2014 wegen Untreue in 27 Fällen und Steuerhinterziehung in drei Fällen zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren. Nach zwei Jahren soll er nun vorzeitig auf Bewährung freikommen.

„Er wurde als strahlender Held gefeiert, und plötzlich war er der arroganteste Manager und der größte Loser Deutschlands. Diese Diskrepanz hat uns interessiert. Wir wollten wissen: Wie ist der Mensch Middelhoff wirklich?“, erklärt Karlo Malmedie, der ihn für »Menschen hautnah« gemeinsam mit Liz Wieskerstrauch porträtierte. Nach Kontaktauf-



Thomas Middelhoff auf dem Weg zum Gerichtssaal des Oberlandesgerichts Hamm.
Foto: WDR/dpa

nahme über die Anwälte und einem ersten Kennenlernen führte Malmedie ein vierstündiges Vorabinterview, um festzustellen, ob sein Protagonist sich wirklich vor der Kamera öffnen würde. „Was wir gesehen haben, fanden wir sehr authentisch. Deshalb haben wir gesagt, wir machen das“, berichtet Redakteurin Gudrun Wol-

ter, die mit ihrer Kollegin Jessica Briegmann das Projekt für den WDR betreut.

Das Filmteam traf den Freigänger über ein halbes Jahr lang immer wieder, begleitete ihn unter anderem bei seiner Arbeit als Hilfskraft in einer Behinderteneinrichtung und bei einem Gerichtstermin, wo er als Zeuge auftrat. Malmedie sprach mit Weggefährten, Familie, Freunden und auch Feinden. „Personen vor die Kamera zu bekommen, die ihn offen kritisieren, war das größte Problem“, erzählt der Filmmacher.

Der Film wirft Fragen nach Verantwortung und Moral auf. „Aber nichts ist nur schwarz-weiß“, meint Malmedie, „auch das wollten wir zeigen.“ Middelhoff bereut einiges, hält jedoch das Urteil gegen ihn nach wie vor für überzogen. Die Millionen sind weg. Seine Frau hat nach 38 Jahren Ehe die Scheidung eingereicht. Niemand wird ihn mehr als Manager beschäftigen. „Das will er auch gar nicht“, sagt Malmedie. Mit seiner neuen Lebensgefährtin wolle der 64-Jährige ein ganz neues Leben beginnen. CSh

**»Menschen hautnah«
Thomas Middelhoff –
Absturz eines Topmanagers**

**WDR FERNSEHEN
DO / 23. November / 22:40 – 23:25**



„Integration 3.0“ à la »WDRforyou«: Musik-Show im Doppeldeckerbus. Im Bild links: Moderator Khalid Bounouar (RebellComedy) und Musiker Dondo

Foto: Mirko Polo

Zwei Tage zuvor hatte das »WDRforyou«-Team in Köln den mit 2500 Euro dotierten Sonderpreis des renommierten Hanns-Joachim-Friedrichs-Preises entgegengenommen. Die Jury lobte »WDRforyou« als außergewöhnliches Fernseh- und Online-Programm zur Migration und Integration von Flüchtlingen, das sich den aufgeregten Debatten und interessengesteuerten Polemiken um Zuwanderung und Flüchtlingskrise entziehe. EB

Integration 3.0

Das gerade mit dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis ausgezeichnete Online-Portal »WDRforyou« machte im Oktober mit einem weiteren Experiment von sich reden.

Dass das Thema Integration nicht immer schwierig sein muss, zeigte am 10. Oktober das Team des Online-Portals »WDRforyou«. Die Bühne für eine außergewöhnliche »WDRforyou«-Musikshow bildete ein roter Doppeldeckerbus, der quer durch die Kölner Innenstadt fuhr. Publikum stieg an verschiedenen Stationen zu. Redakteurin Isabel Schayani: „Wir wollen mit Musik dem manchmal schweren Thema Integration Leichtigkeit und einen guten Sound geben.“

An der Aktion nahmen Künstler teil, die das Thema Integration musikalisch vermittelten, darunter MC Rene, ein deutscher Rapper mit marokkanischen Wurzeln, der syrische Rapper Murder Eyez, die äthiopische Sängerin Tsega Tebege sowie der persische Trommler Syavash Rastani. Das Projekt wurde live auf Facebook gestreamt.



1954: Das WDR Funkhaus-
orchester bei einem Auftritt
mit Sängerin Maria Andergast.
Leiter: Hermann Hagedstedt.
Er hatte das Orchester, bevor
der WDR ihn 1947 einstellte,
aus eigener Tasche bezahlt.

Foto: WDR



Das WDR Funkhausorchester heute

Foto: WDR/Sachs

Das WDR Funkhausorchester zählt zu den traditionsreichsten deutschen Klangkörpern und darüber hinaus zu den meistgehörten Orchestern der Welt.

70 JAHRE FUNKHAUS MUSIK

Seit 1947 sind die Konzerte mit ihren lebendigen, fantasievoll erzählten Geschichten aus dem Kulturkalender kaum wegzudenken.

„Immer zuverlässig, immer nah am Publikum, für Köln, NRW und die Welt“ – dieses Versprechen des WDR Funkhausorchesters gilt seit 70 Jahren – und wohl noch lange über das Ehrenjahr hinaus, das mit dem Jubiläumskonzert „Überraschend Siebzig“ am 18. November ab 20 Uhr im Funkhaus gefeiert wird. Gut zwei Dutzend Programmpunkte mit Musik aus allen Stilrichtungen, einige Überraschungen und ein Publikumsquiz mit Gewinnspiel sollen für einen besonderen Abend sorgen. Gesangssolistin ist Mojca Erdmann, und als Moderatorin stellt Katrin Brand, Leiterin des WDR-Büros im ARD-Hauptstadtstudio Berlin, Zeitbezüge zu politischen Ereignissen her. Im Anschluss an das Konzert ist das Publikum zum „Meet & Greet“ eingeladen, Bier und Retro-Häppchen inklusive. Zu Gast ist unter anderem Ehrendirigent Helmuth Froschauer (84), der zur Jahrtausendwende Chefdirigent des Orchesters war.

Die ganze Bandbreite der Unterhaltungsmusik

Zwei anderen Dirigenten – Hans Bund und Hermann Hagedstedt – war es 1946/47 zu verdanken, dass sich im WDR ein sinfonisch besetztes Unterhaltungsorchester bilden konnte,

das schon damals den gesamten Bereich der Unterhaltungsmusik abdeckte. Heute umfasst das Repertoire der 52 Mitglieder große Kunst von Musical, Spieloper und Operette über Filmmusik und Nischen der klassischen Musik bis hin zu sinfonischem Jazz – und sogar Musik zu Computerspielen hat sich fest im Programm verankert. Auch das reiche Angebot an Bildungsprojekten, die auf unterschiedliche Altersgruppen zugeschnitten sind, unterstreicht den Anspruch des Orchesters, lebendige Geschichten zu erzählen und eine Formation für wirklich jeden Musikliebhaber zu sein, für Anspruchsvolle wie auch für unerfahrene Hörer.

Darüber hinaus ist das WDR Funkhausorchester mit regelmäßigen Live-Übertragungen, vielen preisgekrönten Musikproduktionen und eigenen Sendestrecken im Alltag präsent – bis hin zur Mitwirkung in Fernsehsendungen wie bei »Zimmer frei« oder der Show „Das Vivaldi-Experiment“ mit dem Rapper MoTrip. Dass es als modernes Unterhaltungsorchester ein besonderes Selbstbewusstsein ausstrahlt, dafür sorgen Chefdirigent Wayne Marshall und Orchestermanagerin Corinna Rottschy. Internationale Solisten und Ensembles wirken ebenso mit wie Schauspieler, Sprecher, Comedians oder Zauberer. Im Gegenzug stattet auch das Funkhausorchester künstlerische Besuche ab, etwa in Konzertsälen Nordrhein-Westfalens, bei Musikfestivals und -festspielen im In- und Ausland sowie bei internationalen Wettbewerben in Köln.

EB



Das WDR Funkhausorchester bei einem Auftritt im Jahr 1949. Damals war es noch unter dem Namen Hermann-Hagedstedt-Orchester bekannt.

Foto: WDR



Kurvenklänge im Jahr 2015: Der WDR intonierte mit den Fans der fünf großen Bundesligavereine im Westen Fußballhymnen.

Foto: WDR/Claus Langer



2006: Das Funkhausorchester gastiert unter der Leitung von Michail Jurowski im Theater Rüsselsheim.

Foto: WDR/pdz51/Ingrid Ruch



2013: Das Rundfunkorchester feiert gemeinsam mit dem Rundfunkchor den 80. Geburtstag seines Ehrendirigenten Helmuth Froschauer. Foto: WDR/Thomas Kost



2016: Das Vivaldi-Experiment – „Die vier Jahreszeiten“ als Crossover-Projekt mit Rapper MoTrip (l.) Foto: WDR/Annika Fußwinkel



2009: Gemeinsames Konzert von Rundfunkorchester und Köbes Underground, Hauskapelle der legendären Stunksitzung Foto: WDR/Thomas Kost

Erlebniskonzerte

Das Funkhausorchester will jedes Konzert zu einem Erlebnis machen – egal ob das Elefantenkonzert für die jüngsten Zuhörer, oder wenn es zu Weihnachten wieder heißt: „Swinging Christmas“.

Shoppingkonzert – Im Auftrag für Holz und Saiten
Köln, WDR Funkhaus
SA / 4.11. / 14:00 / Eintritt frei

Immer wieder neue Lieder
Köln, WDR Funkhaus
SA / 10.11. / 19:00 und SA / 11.11. / 18:00

Jubiläumskonzert „Überraschend Siebzig“
Köln, WDR Funkhaus
SO / 18.11. / 20:00 / Live im Videostream

»Das Konzert mit dem Elefanten« aus der Reihe »WDR macht Schule«
Zielgruppe: 1. bis 2. Schuljahr
Köln, WDR Funkhaus
FR / 24.11. / 9:00 und 11:30

»Das Konzert mit dem Elefanten« aus der Reihe »WDR Familienkonzerte«
Zielgruppe: 3- bis 7-jährige Kinder mit Familie
Köln, WDR Funkhaus
SA / 25.11. / 13:00 und 16:00 /
Live im Videostream

The Voice of Opera
Preisträgerkonzert
Köln, Hochschule für Musik und Tanz
FR / 1.12. / 19:00 / und
Köln, WDR Funkhaus
SA / 2.12. / 20:00 /
Live im Videostream

Swinging Christmas
Köln, Philharmonie
FR / 22.12. / 19:00 / live im Videostream

Ich küssse Ihre Hand, Madame
Essen, Philharmonie
SO / 31.12. / 18:00
Köln, WDR Funkhaus
Mo / 1.1. / 18:00

„Klassische Musik ist zeitlos“

Riccardo Caraceni (27)

... spielt seit eineinhalb Jahren die 1. Geige im WDR Funkhausorchester – und ist das jüngste Mitglied im Ensemble. Für das »print«-Interview nimmt er sich am Flughafen von Mailand Zeit – beim Warten auf seinen Rückflug nach Köln.

Herr Caraceni, was machen Sie im wunderschönen Milano?

Ich habe einen Teil der Familie besucht. Vor allem habe ich meine Geige kontrollieren lassen, die immer mal ein kleines Setup benötigt, wegen der Auswirkungen von Kälte und Wärme. Und sie hat einen neuen Bezug bekommen. Meine eigene ist eine Leandro Bisiach sen. Geige von 1904, die vom WDR geliehene eine Nicolai Amati F. Rogerius.

Wann und warum haben Sie sich für dieses Instrument entschieden?

Mit sieben Jahren ging es los! Als Junge fand ich es beeindruckend, wie meine Schwester Cello spielte, und wollte unbedingt auch ein Instrument lernen. Ich mochte damals schon Vivaldi und irische Volkslieder sehr gern und habe mich direkt in den Klang der Geige verliebt – und ich kann mir nicht vorstellen, irgendwann damit aufzuhören. Außerdem hat meine Heimatstadt Lucca in der Toskana eine lange musikalische Tradition: Viele bekannte Komponisten sind dort geboren, Paganini hat sogar in meinem Nachbarhaus gewohnt.

Im Frühjahr 2016 war Ihr Probespiel für das Funkhausorchester. Wie war die Zeit seitdem?

Sehr aufregend! Ich mag die Kolleginnen und Kollegen sehr, wir treffen uns teilweise auch außerhalb und verreisen zusammen. Wenn wir zusammen spielen, ist es wie eine tiefe Beziehung – wie in einer großen Familie. Es macht viel Spaß im Orchester, erfordert aber auch hohe Konzentration, weil die 1. Geige oft die Hauptstimme ist und mehrere technische Schwierigkeiten bietet. Auch die rhythmische Herausforderung ist nicht ohne. Mein größtes Erlebnis bisher war ein Konzert mit Flüchtlingen aus Syrien, das mich tief berührt hat. Die Musiker freuten sich wahnsinnig und waren unheimlich dankbar.

Welche Rolle spielt klassische Musik in der heutigen Zeit?

Klassische Musik ist zeitlos, sie gibt es seit mehreren hundert Jahren – aber auch viele junge Leute mögen sie, weil sie so vielfältig ist. Und sie entwickelt sich immer weiter, auch in der Mischung mit anderen Richtungen. Jede Form von Musik hat eine besondere Kraft und ist für mich der direkteste Weg zur Seele. Ich weiß, ich bin nur am Anfang dieser Suche, aber ich freue mich auf den langen Weg.

Mit welcher Kollegin, welchem Kollegen im Orchester würden Sie gerne einmal das Instrument tauschen?

Da kommen gleich zwei in Frage: In der Streicherfamilie mit dem Cello, auch wegen meiner Schwester, und ansonsten gerne mal mit der Trompete, weil sie ähnlich virtuos ist wie die Geige. Jetzt muss ich nur noch meine Kollegen überzeugen ...



Zwei Musiker, 37 Jahre Altersunterschied



„Ein Computer kann lebendige Musik nicht ersetzen“

Michael Hofmann (64)

Michael Hofmann (64) spielt seit 35 Jahren das Fagott im WDR Funkhausorchester – und ist damit das älteste Mitglied im Ensemble. Er erinnert sich an sein damaliges Probespiel, als wäre es gestern gewesen.

Herr Hofmann, das Orchester feiert 70. Geburtstag, Sie fast auf den Tag genau 35 Jahre Mitgliedschaft. Was waren die Highlights in dieser langen Zeit?

Zu Beginn natürlich mein Probespiel im Oktober 1982. Kommend aus dem Gürzenich-Orchester Köln hatte ich viele Aushilfen für einen pensionierten Musiker im Großen Unterhaltungsorchester des WDR bereits gespielt. Mein erster Dienst war eine richtige Feuertaufe: eine Stunde live im Radio! Leroy Anderson in der Nachtmusik auf WDR3. Auch die zahlreichen CD-Aufnahmen, bei denen Dirk Schortemeier oder auch Harald Banter die Produktion innehatten, sind mir in Erinnerung geblieben – etwa 1986 die Zauberoper „Undine“ von Albert Lortzing mit grandiosen Solisten und einer wunderschönen Stimmung. Oder erst vor drei Jahren die Hörspielmusik für Bastian Pastewkas „Der Hund der Baskerville“ – wir haben Tränen gelacht, das hat unglaublichen Spaß gemacht. Genauso wie ein Konzert mit Computerspiele-Musiken vor gut zehn Jahren, bei dem die Zuhörer vor Begeisterung auf den Stühlen standen. Und natürlich die zahlreichen Tourneen mit unserem damaligen Chefdirigenten Helmuth Froschauer, die von Dirk Schortemeier mit Leidenschaft für uns organisiert wurden.

Wie wichtig ist die klassische Musik in der heutigen Zeit?

Überall wird Musik eingesetzt, aber der heute genutzte Computer kann lebendige Musik nicht ersetzen. Umso mehr sind die Menschen heute begeistert, wenn Musik von Hand gemacht wird – weil es lebendige Menschen sind, die echte Instrumente spielen. Die Kluft zwischen echt und unecht wird leider immer größer, das gilt für alle Musikrichtungen. Klassische Musik ist ein wichtiges Kulturgut, deren Erhalt eine wichtige Aufgabe ist. Auch für unser Orchester.

Wenn Sie zum Beispiel einem Radiomoderator einer jungen Welle wie 1LIVE erklären müssten, welches Instrument Sie spielen ...

... dann würde ich sagen, dass ich klassisch ausgebildeter Orchestermusiker bin und Fagott und Kontrafagott spiele – Holzblasinstrumente, die oft mit der Oboe verwechselt werden. Sie sind recht schwer zu spielen, auch weil sie wirklich recht schwer und lang sind, gut 3,5 Kilogramm und 2,55 Meter das Fagott. Das Kontrafagott ist 5,93 Meter lang und circa zehn Kilo schwer! Das Fagott spielt in den Bläsern die Tenor- und Basslinie; Vivaldi, Mozart oder auch Weber haben eigene Fagott-Konzerte geschrieben. Bei Mozart weiß man als Fagottist: Das ist immer eine Herausforderung und immer eine sehr schöne.

Welche Rolle spielt Musik in Ihrer Familie?

Eine sehr große! Meine Frau spielt Klavier. Alle sechs Söhne haben Instrumente gelernt, gespielt werden immer noch Trompete, Tuba, Cello, Klavier, Gitarre und Geige, drei haben im Domchor gesungen, und der Älteste hat Metallblasinstrumentenmacher gelernt und unter anderem Trompeten gebaut. Ich selbst habe mit 13 Jahren mit dem Fagott angefangen und nie den Wunsch nach einem anderen Instrument gehabt. Zum Glück konnte ich vor einiger Zeit mein altes Dienstinstrument meinem Arbeitgeber abkaufen. Die meisten Streicher müssen zu ihrer Pensionierung ihre vom WDR geliehenen Instrumente zurückgeben – eine wirklich unfreiwillige Scheidung, vor der sich viele fürchten.

Die Gespräche führte René Wagner



Einer von uns: **TOBI KIENDL**

Tobi Kiendl in der WDR Multimedia-Regie – innerhalb von einem Jahr haben der Mediengestalter und sein Team mehr als 100 Livestreams produziert.

Foto: WDR/Dahmen

„Wann sind wir denn drauf? 19 Uhr?“ Am frühen Abend telefoniert Tobi Kiendl mit der Sendeabwicklung. Heute wollen ein Regisseur, ein Drehbuchautor und ein Krimiautor auf der Bühne des Kleinen Sendesaals über die Zukunft des Krimis diskutieren – eine neue Ausgabe von »WDR 3 Forum«. „Ich würde gern schon um 18.45 Uhr live auf den Encoder, damit man online im Stream schon mal sehen kann, dass es gleich losgeht“, sagt Kiendl.

Das Krimigespräch soll nicht nur live im WDR 3 Radio zu hören sein, sondern gleichzeitig als Livestream im Netz auf wdr3.de – und bei Facebook laufen. Dafür braucht das Radio Bilder. Und um die kümmert sich im WDR auch Mediengestalter Tobi Kiendl.

Gegen 18.30 Uhr erscheinen die Gesprächsteilnehmer zur Probe auf ihren Plätzen im Sendesaal. Dort sind vier ferngesteuerte Kameras montiert. Für den Livestream muss Kiendl nun Kamerapositionen festlegen. „Diese Vorarbeiten sind sehr wichtig für uns“, sagt Kiendl. Amerikanische, Zweier- oder Dreiereinstellungen, Totale – mit einem Joystick richtet der 35-Jährige die Kameras aus und speichert die Blickwinkel ab. Wenn es später losgeht, schneidet er die Bilder zusammen. Jemanden wie Kiendl nennt man im WDR Bimisseur, das ist ein Mix aus Bildmischer und Regisseur.

„In vier Takten kommt die Oboe“

Neben Gesprächsrunden wie dem »WDR 3 Forum« oder den »WDR 5 Funkhausgesprächen« produziert die Multimedia-Regie crossmedial auch die Konzerte der WDR Klangkörper aus dem Klaus-von-Bismarck-Saal, dem Großen Sendesaal. Für Musikproduktionen stehen dort unter anderem sechs fernsteuerbare Kameras bereit. „Da bin ich gleichzeitig Bimisseur und sechsfacher Kameramann“, sagt Tobi Kiendl. Anders als bei den reinen Wortproduktionen ist er hier mit seinem Team nicht allein. Ihm stehen dann ein Kollege am Joystick zur Seite und ein Student als Partitur-Leser. Wenn der dann sagt „In vier Takten kommt die Oboe“, kann Kiendl im richtigen Moment die Kamera schneiden, die er zuvor auf das Instrument ausgerichtet hat. „Hier kann ich als Mediengestalter also tatsächlich Medien gestalten“, sagt Tobi Kiendl. Etwa dann, wenn er Dialoge von zwei Instrumenten so sensibel bebildert, dass eine kleine Geschichte entsteht.

Für die WDR-Orchester und den Chor bildet die Multimedia-Regie eine Möglichkeit die hochwertigen Produkti-

Egal ob Konzerte, Talkrunden oder Shows – Mediengestalter Tobi Kiendl sorgt dafür, dass die Live-Events aus dem WDR Funkhaus auch diejenigen zu sehen und hören bekommen, die nicht dabei sein können: im Radio, als Podcast – und via Livestream im Netz.

onen nicht nur einem kleinen Livepublikum, sondern auch der großen Öffentlichkeit im Netz zu präsentieren. Kiendl hat in seiner Eigenschaft als Erster Mediengestalter dabei auch eine beratende Funktion für das Orchestermanagement, wenn es um technische Möglichkeiten geht. Bei Produktionen, an denen zudem das Fernsehen beteiligt ist, überwacht Kiendl als technischer Leiter alle Gewerke. „Ich bin dann auch Ansprechpartner der Bildtechnik, denn hier sind immerhin rund 30 Kilometer Kabel verbaut“, erzählt er.

Der Live-Stream lädt

Innerhalb von nur einem Jahr – so lange gibt es die Multimedia-Regie im WDR – haben Kiendl und sein Team bereits mehr als 100 Livestreams produziert. Auch nach zehn Jahren möchte der gebürtige Bochumer, der seine Ausbildung zum Mediengestalter in Bild und Ton 2007 beim WDR abgeschlossen hat, seine Tätigkeit gegen keine andere Arbeit eintauschen.

Es ist kurz vor 19 Uhr. Der Livestream auf wdr3.de lädt, dann geht es los: im Funkhaus, bei WDR 3, im Netz auf wdr3.de – und bei Facebook.

Ute Riechert

Wie werde ich Mediengestalter Bild und Ton beim WDR?

Um für Musik und mit Musik arbeiten zu können, gehören eigene musikalische Erfahrungen unbedingt dazu. Ganz egal, ob man nach einer Partitur einen Audioschnitt durchführt, am Bildtechnik-Platz die Kameras der Lichtstimmung entsprechend anpasst oder ob man am Bildmischpult die Kamerabilder zu einem Livestream zusammenmischt – in jedem Falle sind musikalisches und gestalterisches Gespür eine wichtige Voraussetzung. Die Ausbildung zum Mediengestalter und zur Mediengestalterin Bild und Ton vermittelt die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse. Ein Mediengestalter in der Multimedia-Regie sollte ein hohes Maß an Flexibilität und Teamfähigkeit mitbringen. Zudem fallen viele Aufgaben gleichzeitig an, sodass man auch mit stressigen Live-Situationen gut umgehen können und Verantwortung übernehmen muss.



Bärbel Kopp, Leiterin Wort-Musik-, Außenproduktion
Foto: WDR/Sachs

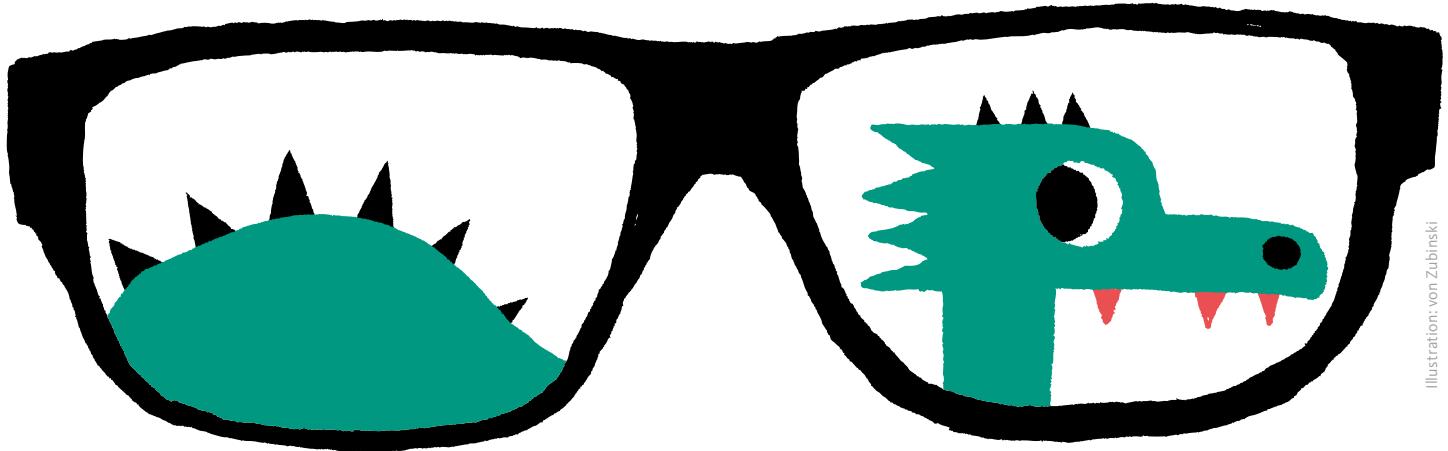


Illustration: von Zubinski

CHRISTIAN GOTTSCHALK

REALITÄTS-THEORIE

Die Realität ist die Gesamtheit des Realen, real ist vor allem etwas, das in Wahrheit so ist. Also etwas, das nicht von den Überzeugungen eines Einzelnen oder einer Gruppe abhängt. So die Definition. Am Einfachsten lässt sich das mit einer Dampfwalze erklären. In der Realität ist es sehr wahrscheinlich, dass ein Mensch stirbt, wird er von einer Dampfwalze überfahren. Manche Leute sind der Überzeugung, dass sie anschließend mit einer Harfe in der Hand auf einer Wolke sitzen und ihnen ein bäriger Typ namens Petrus ein Begrüßungs-Manna serviert. Wobei das noch eine der unterhaltsameren Varianten des ewigen Lebens zu sein scheint. Jedenfalls gehört das nicht in den Bereich der Realität. In einem gewissen Sinne gibt es allerdings verschiedene Realitäten: In meiner Realität bringt man sich zum Beispiel aus dem Urlaub gegenseitig „ganz tolles Salz“ mit, in anderer Leute Realitäten ein töftes „Hardrock-Café“-Innsbruck-T-Shirt.

Neben der Realität gibt es die virtuelle Realität, die in Wirklichkeit nur aus Einsen und Nullen besteht. Sie hat Vorteile. Werde ich zum Beispiel von einer Dampfwalze überfahren, verwandle ich mich vielleicht dadurch in einen bunten Schmetterling. Weil alles möglich ist. Handlungen, die ich dort vornehme, haben keinerlei Konsequenzen in der wirklichen Welt. Außer, dass ich öfter mal auf dem Sofa schlafen muss, weil ich „noch eben diese eine Mission“ zu Ende spielen will.

Dann gibt es noch die „Augmented Reality“. Hier werden der Realität virtuell Dinge hinzugefügt. Man sollte sehr aufpassen, nicht vor einer Dampfwalze zu laufen, weil man sich gerade vor einem Dinosaurier erschrickt. Es sei denn, die Dampfwalze ist

virtuell hinzugefügt. Die Frage ist, ob man sich darauf verlassen will. Ab Seite 8 erfahren Sie, was sie tun müssen, wenn Sie mal mit einer hinzugefügten Siham El-Maimouni spazieren gehen möchten und Ihnen anschließend in Köln Heinrich Böll über den Weg laufen soll.

Augmented Reality gibt es schon länger, ihren großen Durchbruch hatte die Technik aber durch „Pokémon Go“. Virtuelle Monster in echten Gegenden, die, obwohl sie aus Japan kommen, mit dem französischen accent aigu geschrieben werden.

Es gibt Dinge, die mit bloßem Auge nicht wahrnehmbar, aber real sind. Keime zum Beispiel. »Quarks« befasst sich am 14. November mit dem Thema. Mithilfe der Augmented Reality könnte man sie sichtbar machen. Das Programm müsste für Keime typische Aufenthaltsorte erkennen – Türklinken, Speisekarten, Handläufe von Rolltreppen – und dann die übliche Zahl von liebevoll gestalteten Keimen darauf platzieren. Man könnte es so ähnlich aufziehen wie „Pokémon Go“. Der Spieler muss Keime sammeln, kann sie trainieren, gegeneinander antreten lassen oder mit anderen tauschen, nach dem Motto: „Gib mir zwei Streptokokken für eine Staphylokokke, dann habe ich meine Darmflora komplett.“ Endgegner sind natürlich die multiresistenten Keime. Fährt über Keime eine Dampfwalze drüber, passiert ihnen nichts. So schließt sich der Kreis.



Christian Gottschalk ist in der virtuellen Realität ein rücksichtsloser Raser, im echten Leben hat er null Punkte in Flensburg und immer feuchte Desinfektionstücher dabei.

Hotlines

1LIVE	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio
1LIVE DIGGI	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de	BEITRAGSSERVICE WDR: Service-Hotline +49 (0) 1806 999 555 55 *
WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	Das Erste Zuschauerredaktion +49 (0) 89 59002 3344
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de	Verkehrsinfo (Sprachserver) + 49 (0) 221 168 030 50
WDR 3	Hörerlefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	Radioprogramminformation + 49 (0) 221 220 29 60
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de	Besucherservice + 49 (0) 221 220 67 44
WDR 4	Hörerlefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	Maus & Co. Der Laden + 49 (0) 221 257 21 34
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de	(Shop WDR-Arkaden)
WDR 5	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555	WDR im Internet www.wdr.de
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de	WDR per Post
KIRAKA	Aktionshotline Anrufbeantworter (24 Stunden)	0800 220 5555 0800 5678 234 kiraka@wdr.de	Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln
COSMO (ehemals Funkhaus Europa)	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777 + 49 (0) 221 567 89 770 cosmo@wdr.de	* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz
WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999	 WDR print als blätterbares PDF print.wdr.de
			 WDR print abonnieren wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lendzian (Leitung), Svenja Siegert; Redaktionsassistenz: Marita Berens, Susanne Enders Haus Forum, Raum 102 Appellhofplatz 1 50600 Köln. Telefon: 0221-220 7144 Fax: 0221-220-7108, E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Titelfoto: WDR/Schoepgens

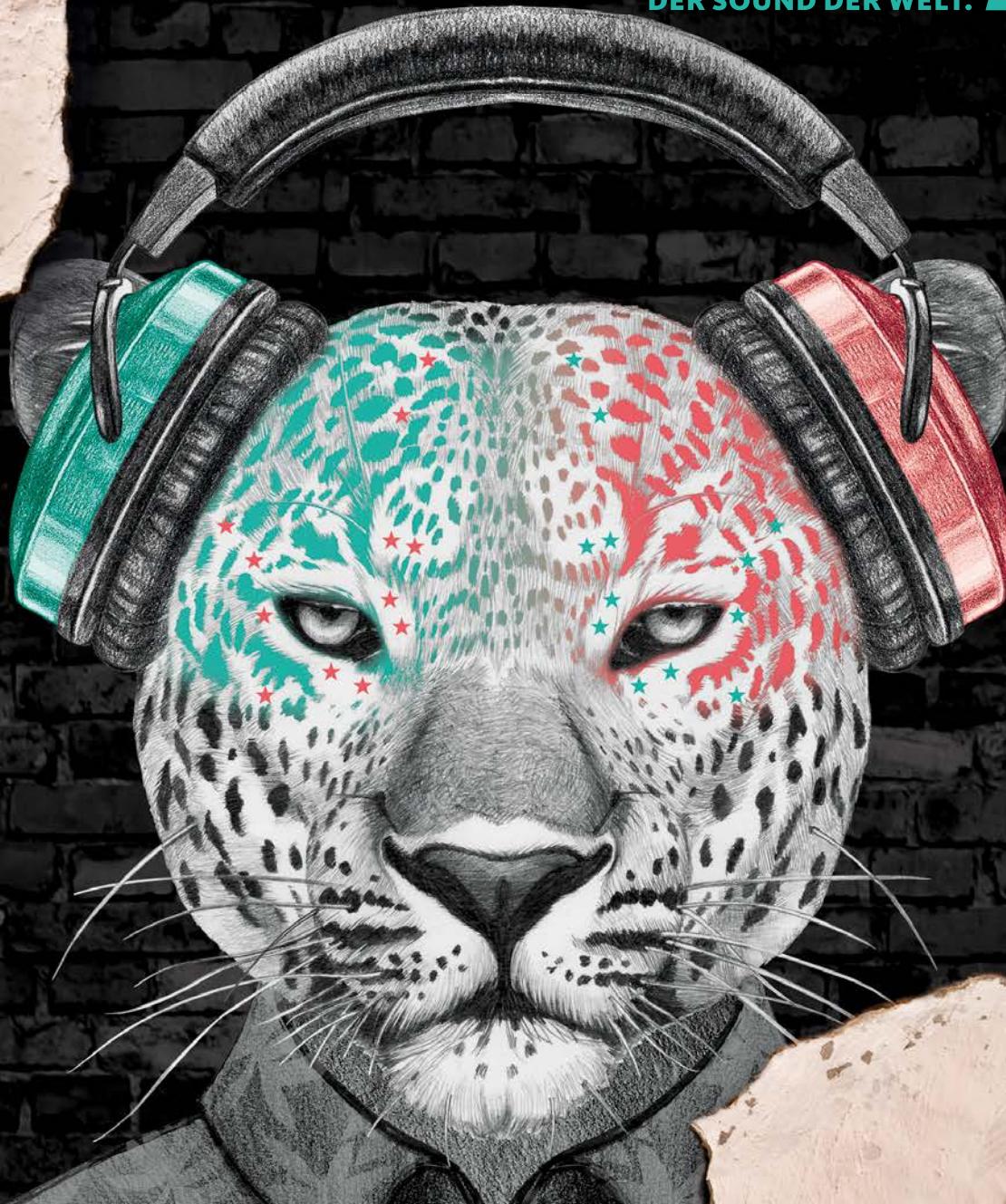
Redakitionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Martina Ewingmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Catrin Grabkowsky (Intendant), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Benjamin Koblowsky (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justiziariat), Dr. Wolfgang Maier-Sigrist (phoenix), Christiane Seitz (Personalrat), Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Chris-

tina Schnelker (Direktion, Produktion und Technik), Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion), Elke Thommessen (Personalrat).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf

Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Dezember-Ausgabe ist der 03. November 2017



ENDLICH RADIO

103,3